LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS

Jahresbericht

des

Königlichen Gymnasiums

zu

Rastenburg,

womit

zur Prüfung der Schüler,

die am 1. October

Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr

gehalten werden soll,

und

zu dem Schul-Aktus,

der am 2. October

um 10 Uhr

das Sommersemester schließen wird,

im Namen des Lehrer-Collegiums

ergebenst einladet

der

Director **Techow.**

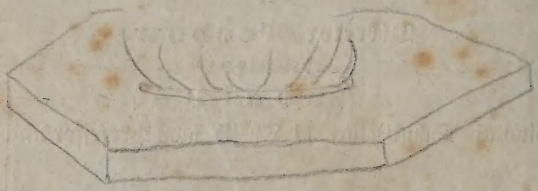
Inhalt:

1) Abhandlung über Livius als Schullectüre (1 Theil) vom Professor und Prorector Dr. Ludwig Kühnast.

2) Schulnachrichten vom Director.

Rastenburg, 1863.

Druck der A. Haberland'schen Officin.



Livius als Schullectüre.

(Eine Skizze.)

I.

Unter den lat. Autoren, die in unsern Gymnasien gelesen werden, ist Livius am spätesten, später als selbst Tacitus, in dieselben eingeführt worden. Sehen wir uns danach in den Quellen der Schulgeschichte um — die zur Zeit noch so mangelhafte Gesch. unsrer Pädagogik nöthigt dazu — so ergeben sich folgende Resultate.

Noch lange nach dem sogenannten Wiedererwachen der Wissenschaften blieben die Geschichtsbücher des L. der Schule fremd. Des Schlettstädters Wimpheling **Adolescentia**, das erste in freierem Geiste geschriebene Schulbuch jener Zeit, das 18 Jahre vor Luthers Auftreten zuerst erschien u. durch die Forderung einer bessern Jugendbildung der **Christiana religio et ecclesiastica reformatio** dienen wollte (F. **vij.** der Ed. v. 1518), enthält Auszüge selbst aus Gellius, aber keinen Satz aus **L.**, obwohl der Ort der Abfassung („**ex Heidelbergensi gymnasio**") dem Vf. auch unsern Schriftsteller so leicht zugänglich machen konnte. Wie hoch Luther die Geschichte hielt, ist aus s. Schrift an die Bürgermeister ꝛc. (**c. viij. versa** der lat. Uebers. v. **Secerius**, die mir zur Hand ist), aus s. Vorrede zu Galeazzo Capella's Historie der Herzöge zu Mailand u. a. bekannt: aber in Melanchthons Visitationsbüchl. wird weder sie, noch ein histor. Autor für den Unterricht angeordnet. Zwar hatte Lud. Vives 1523 in s. (2.) **Ep. ad C. Montiojum G. f.** (bei **Crenius T. I. p. 124**) **L.** als Geschichtsquelle empfohlen: aber obwohl Sturms Schuleinrichtungen sich auf Vives stützen, wie die v. H. Wolf auf Rivius, in den sämmtlichen Schriften Sturm's, auch in den späteren, worin er den Realfächern hinlänglich das Wort redet (s. z. B. **de ed. pr. p. II.** der Hallb. Ed., ja schon die **Nob. lit. p. 42, 47** ꝛc. ebend.), sowie in den Sturm'schen Vorträgen, die in den **Institutt. Thor.** veröffentlicht sind u. nicht übersehen w. dürfen, findet s. **L.** nur einmal (**de lit. l. r. ap. p. 128**) u. mit dem von Sturm's Standpunkt aus verwerfenden Beisatz „**oratori dissimilior quam Caesar et Sallustius**", erwähnt. Rivius verlangte seine Lesung im **Libell. de rat. doc.** (vor 1553, vielleicht vor 1541, wo ihm Gigas im Marienberger Rectorate folgte, nach **Cic. de or.** u. dem **Dial. de claris orr.**, wenn der Stil bereits hinlänglich geübt sei (**Institt. Th. II. 2, p. 501**). Danach ließ

H. Wolf in s. Schule (de Aug. g. ad D. Annae inst., 1576, der Haupttheil ist bekanntlich v. S. Fabricius unterzeichnet) die Beispp. orationis varie commutandae atque enunciandae auch aus L. nehmen (ebend. p. 432). Es ist dies wohl das erste Auftreten unsres Schriftstellers im deutschen Schulwesen.

Diese Verspätung ist nicht hinlänglich aus dem Princip der sog. Reformatorenschule u. eben so wenig aus dem so verbreiteten Sturm'schen Schulprincip der literata pietas, das übrigens schon in den Altorfer Schuleinrichtungen v. 1575 einen Bruch erfuhr, zu erklären; man muß dabei auf den durch die prakt., epistolograph. u. oratorischen Bedürfnisse getragenen einseitigen Ciceronianismus jener Zeit zurückgehen, den Erasmus, Politian, später Lipsius, Taubmann u. A. zwar bekämpften, aber noch nicht einmal J. G. Vossius in einer geänderten Zeit völlig ausrottete (wie denn noch im vorigen Jahrh. Dornmeier ihn lächerlich machen mußte u. M. Seyffert ihn noch in unserm vertreten konnte) ja, in letzter Reihe, auch wohl auf die Umfänglichkeit des liv. Werks, dessen damalige Preise für Schulen zu hoch waren, obwohl man nicht bestreiten wird, daß man um die Lieferung wohlfeiler Abdrücke wenigstens einzelner Theile des L. sich bemüht haben würde, wenn nicht die erstgenannten Gründe entscheidend gewesen wären. So war denn auch des Leuwardner Rectors Funger Empfehlung in s. Buche de pueror. inst. (1580 o. 1586?), der c. x. de imit. (bei Cren. III. p. 294, vgl. c. vij. p. 280 sqq.) verlangt, daß der Schüler L. „etiam integrum percurret", ohne Erfolg. Selbst diejenigen Schulen, die nach dem Zeugniß ihrer gedruckten Schulordnungen andere Historiker lasen, wie Brandenburg unter Garcäus, Jüterbock u. s. w. *), hatten ihn nicht. Schwer erklärlich ist es, warum J. G. Vossius in d. diss. de stud. r. wo er Florus, Cäs., Aurel. V., Just. empfiehlt, ihn nicht neben diesen nennt, (ap. Cren. I. p. 701), da Vossius es hauptsächlich war, durch den man die antike Bildung als solche, nicht als höhere Bildung überhaupt, in den Schulen verwerthen lernte. Um so natürlicher finden wir aber s. Empfehlung durch Scioppius (Cons. de schol. et st. r., ap. Cr. I. p. 277 sqq.), jenen geistvollen Gelehrten, der schon so weit ging, die nationale Sprachbildung an Wichtigkeit neben die antike zu stellen. Barläus (orr. 1643, p. 485) empfahl L. für Prinzenerziehung u. der bek. Pastorius ab Hirtenberg wies ihm, im Anschluß an Scioppius, seine Stelle in der obersten Schulklasse an (ap. Cren II. 247).

Der 30jährige Krieg u. später die Einseitigkeit der Richtung, in der Comenius seinem sonst, zumal soweit er mit Frischlin, dem geistigen Vater der unterpfälz. Schulordn. übereinstimmt, zeitgemäßen Princip Geltung zu schaffen suchte — das übrigens auf den deutschen Schulen in mancher Hinsicht mehr Anklang fand, als gut war — scheint die Beachtung dieser Empfehlungen beeinträchtigt zu haben. Wenigstens weiß ich keine Schule zu nennen, in der die

*) Der gemessene Raum der gegenw. Schrift nöthigt den Vf., überall Citate zu sparen, die der Leser ohne zu große Mühe selbst finden kann.

Lesung des L. vor 1664 angeordnet wäre. In diesem J. wurde nämlich das Baireuther Gymn. v. d. Hohenzollern Chr. Ernst fundirt, u. in dem denkwürdigen Fundations-Privil. desselben, (abgedr. b. Ludovici in der Hist. rectt. etc. P. III. p. 55 sqq.), das zugleich das erste Document über Unterricht in der deutschen Poesie in Deutschl. ist, wird die Lesung des L. für die oberste Klasse ausdrücklich zum Zwecke der Geschichtskenntniß vorgeschrieben. Nächstdem tritt die Lectüre des L. in Wittenberg unter Rector Peißker (1669—1707) in den sog. Privatstunden auf (Spitzners Gesch. d. Wittb. G. S. 59 ff). Ob man 1699 im Aegidien-Gymn. zu Nürnberg ihn las, läßt sich nicht mit Sicherheit aus dem Lehrplan bei Lud. (P. II. p. 183 sqq.) erkennen. Thatsache ist, daß er 1716 in Ilfeld (Kriegks Const. rei sch. IIf., im Lehrplan d. 1. Kl. S. 75 ff.) gelesen wurde: man hatte übrigens damals außer d. Ed. v. D. Heinsius u. der v. Hearne bereits die beiden Gronovschen, deren Anschaffung die Mittel der Ilf. Scholaren im Durchschnitt sehr wohl gestatteten (vgl. Kriegk. S. 107 ff.). Die Latinität aber w. damals bereits sehr allgemein nur noch als „fundamentum" der Bildung, eine bloß ciceronische Diction als entbehrlich angesehen. Auch in die Fürstenschule Meißen w. L. nunmehr eingeführt, u. zwar in Folge der Schulverbess. v. 1727 (s. Müllers Gesch. d. F. u. L. Sch. M. S. 34 ff.). In den untern Klassen fand wahrscheinlich bald (spätestens 1773) das bekannte Schulbuch des Pariser Prof. Heuseus o. Heuzetus (Sel. e prof. scrr. histt.) Eingang, worin verhältnißmäßig viel Abschnitte aus L. enthalten sind, ein Buch das übrigens an Lebensdauer der Buttmannschen, wenn auch nicht der Melanchthonschen Gramm. gleich kommt u. die Lectüre von Abschnitten des L. auch über Deutschl. verbreitete (die sächs. Stadtschulen, das Rastenburger Particular ꝛc.). Inzwischen brachen die Schulen mit dem alten Princip, das die antike Bildung über die Zeitbildung stellte, immer vollständiger. Man docirte längst neben den alten Sprachen die Realien, die-Mutterspr., das Französ., dessen erster Lehrer in Baireuth — nirgend anders weiß ich es früher nachzuweisen — so viel sich aus Lud. entnehmen läßt, J. B. Blair vom 15. Mai 1671—1674 war. Wurden auf vielen Schulen, z. B. den sächs. Fürstenschulen, die alten Sprachen auch noch als Träger einer normalen ästhet. Bildung mit Sorgfalt studirt, so ward anderwärts das Lat. nur noch als Gelehrtensprache getrieben und die Kluft zwischen der herkömmlich gelehrten u. einer bloß wissenschaftl. Bildung seit dem Auftreten Schöttgens und Gesners von Rotenburg immer größer, während die Schulen sie vergeblich durch immer weiter gehende Concessionen an die Realfächer u. den realen Inhalt der alten Literaturen auszufüllen suchten.

Was hätte da wohl die Lesung des L. auf den deutschen Schulen hindern sollen, zumal seit man die Leipz. Octav-Ed. für 2 Thlr. 8 Gr. kaufen konnte? So finden wir ihn denn schon vor der Mitte des 18. Jahrh. sehr verbreitet. Er wurde schon 1740 in Gera gelesen (Bidermanns A. sch. I. S. 110), man las ihn in dems. J. in Hamburg öffentlich an der Joh. Sch. (ebd. I. 492 f.), 1742 im Berliner Cöllnischen Gymn. (Wollenberg in Mützells Zeitschr. f. d. G.-W. 1863, zu S. 255), im Marienberger Lyceum w. er 1745 in den sogenannten

Privatlectionen getrieben, und hatte man ihn auch in Schulpforte 1740 noch nicht (A. sch. I., 182 f.), w. er in Eisleben noch nicht einmal 1772 gelesen, tritt er vielmehr dort erst im Lehrplan v. 1790 auf (s. die Pläne in Ellendts Gesch. d. Eisl. G.), so wurde er doch schon 1779 nicht bloß in Ilfeld (s. Heynes Nachr., Gött. 1780, S. 42) ganz u. meist cursorisch in den suppletorischen unentgeltlichen Stunden u. in sämmtlichen sächs. Fürstenschulen (Ulrich pragm. Gesch. der vornehmst. Gymn. S. 331 ff.), sondern auch, Baiern abgerechnet (Ulrich S. 626 ff.) fast auf allen bedeutenden Schulen Deutschlands gelesen. S. Heumanns B. ü. d. Werth d. humanist. Wiss. 1779, S. 89. Manche, z. B. das **Lyc. Frid.** zu Cassel (s. den Lehrplan v. 1808 in Webers Gesch. d. städt. Gel. Sch. z. C.), lasen wenigstens die **Exerpta Liv.** v. Bauer, während auf den kathol. Schulen, z. B. in Costnitz, öfters die auch ihn berücksichtigenden Excerpte v. **Chompré** benutzt w., s. Lenders Beitrr. 1834, S. 47 f. Wurde er in Weilburg erst seit 1796, 5stündig in Unterprima, gelesen, so erscheint dies als Ausnahme, die in der vielfach gestörten Entwickelung dieser Anstalt ihren Grund hatte. S. Eichhoffs Gesch. des Weilb. G. S. 134.

II.

Ist es demzufolge heute, wo die Programme fast aller deutscher Gymnasien die Lectüre des **L.** nachweisen, entbehrlich, ein Wort darüber zu verlieren, ob sie auf diesen Anstalten statthaft ist, so veranlaßt uns nur noch die Aeußerung v. Dietsch in der Oschersleb. Lehrer-Vers. v. 20. Mai 1860 (Jahns N. Jahrbb. Bd. 81 und 82, H. 2, S. 437 ff.), daß **L.** zwar in neuerer Zeit wieder mehr, aber noch nicht genug Geltung in den Gymn. habe, da unzweifelhaft diejenige Kenntniß des Alterthums, welche diese Anstalten zu vermitteln haben, eine objective Anschauung von einem so wichtigen Theile der Gestaltung des Alterthums voraussetzt, wie ihn **L.** uns vorführt, auf den Grund näher einzugehn, der, wie wir gesehen haben, von jeher der Lectüre des **L.** auf den Gymnasien vorzugsweise hinderlich gewesen ist. Es sind dies die Eigenthümlichkeiten seines sprachl. Ausdrucks. Schon Sturm verwarf ihn aus diesem Grunde und Rivius empfahl, ihn erst dann zu lesen, wenn der Stil der Schüler bereits hinlänglich geübt sei. In der That, das 16. Jahrh. für welches die altklass. Bildung, einschließlich der Sprachbildung, über der Zeitbildung stand, konnte nicht anders urtheilen, und erst im 17., als die lat. Sprache, in welcher noch der westpfäl. Friede verhandelt w., allmählig aufhörte, Weltsprache zu sein, um der franz. als solcher Platz zu machen, sehen wir in Folge des Zurücktretens der sprachl. Bedeutung der röm. Lit., trotz der ihm schon im Alterthum vorgeworfenen Patavinität, die Lectüre des **L.** auf d. Schul. hin u. wieder Platz greifen. Allgemein konnte sie freil. erst in der 2. Hälfte des 18. werden, als das Lat. selbst in s. Gebrauch als Gelehrtensprache durch die europäischen Landessprachen bereits so sehr beeinträchtigt war. In unserer Zeit vollends, wo es fast nur noch als Sprache der katholischen Kirche, der Apotheke u. des Examens unmittelbar dem Leben dient, konnte es wohl nur der einseitigste Formalismus sein, der gegen die Lesung v. **L.** sich sträubte. Es ist hier nicht der Ort, eine Polemik gegen diese durch Mützells Zeitschr. f. d. G.-W.,

die Magersche Revue u. das Päd. Archiv, später auch durch die N. Jahnschen Jahrbb., mit so vielem Erfolg bekämpfte didaktische Verirrung aufzunehmen. Ein Blick in die neueste päd. Lit., etwa in die Schmidsche Encyclop. (in der nur noch vereinzelte Artikel dem Formalismus huldigen), oder in irgend eine größere selbstständige päd. Arbeit der letzten Jahre, wie die von Stoy, K. Schmidt, Palmer ꝛc., zeigt hinlänglich, daß wir uns dieser didaktischen Richtung gegenüber auf einen Standtpunkt stellen würden, über den hinaus die Pädagogik längst vorgedrungen ist. Für unsern Zweck genügt es, nur zu berühren, daß wenn man sonst mit Recht sich im Allgemeinen begnügte, an den Schüler die Forderung einer eleganten (d. h. nach **Cic. de or. 1, 32 u. Cornif. 4, 12, 17** correcten und deutlichen) Latinität zu stellen, man, etwa seit dem vor. Jahrh. (Starcke u. Praschius waren vorangegangen) sich gewöhnte, von einem **stilus Latinus** kurzweg zu reden, den man mit Heineccius u. Scheller etwa noch, wunderl. genug, als **stil. cultior** oder **bene Latinus** (vergl. Krebs im Antib. S. 192 f. mit Rügelsb. Stilist., 2. Aufl. S. 236 f.) bezeichnete, worunter man in der Regel ein in den Vorbildern der klass. Zeit, namentlich in Cicero nur im Allgemeinen ausgeprägtes Etwas verstand, nicht ohne die Licenz, in die nach-ciceronische Zeit, ja in eine noch spätere für sog. Nothfälle (die jeden Augenblick eintreten) hinabzusteigen. Man trug sich für dieses monströse Schattenbild mit dem eben so unklassisch bezeichneten **color Latinus** (Quinct. 6, 3, 107, **Ern. Lex. techn. Lat. rh. p. 63**, Grysars Stilist. S. 55, cf. Seyfferts **Pal. Cic.** S. 33). Tadelte man von diesem Standtpunkte aus an **L.** namentlich seine sog. Makrologie, die Freiheit seiner Wortstellung, die Eigenthümlichkeit seines Periodenbaues u. A., Vorwürfe, wogegen ihn Crellius 1729 u. 1732, Parreidt 1746, Meierotto 1796, Fuchs 1807, Solbrig 1826 vertheidigten, so ging der Formalismus weiter. Man hielt, u. das ist noch in unsern Tagen bisweilen geschehen, an der für den unbefangenen Kenner der Sprache auffallenden Behauptung fest, daß die lat. Sprache „mit größerem Nachdruck als andere" — die Ignoranz dachte dabei beispielsweise an die franz. Sprache, s. des Vf's. Aufs. im Päd. Arch. 1861 S. 1 ff. — „die Anerkennung eines festen, geregelten Sprachgebrauchs neben der Klarheit und Einfachheit behaupte" (Hands Stilist. S. 91 f.), ja man stempelte bei der vagen Aufstellung dessen, was der lat. Sprache eigenthümlich sei (s. z. B. die Vorr. z. 2. Ausg. v. Grysars Stilist. S. **IX.**), hin u. wieder Unvollkommenheiten derselben, wie den bekannten Mangel an Substantiven, an Mitteln zur Bezeichnung des Abstracten u. dgl. (s. z. B. Hand S. 84 ff.), wohl gar als nachzuahmende, nicht, wie der einsichtigere Nägelsbach lehrte, als zu überwindende Charakterzüge dieses lat. Stils. Die durch diese und ähnliche Anschauungen anscheinend legitimirte Mischung von Allgemeinem u. Besonderem, von Vorbildlichem u. Willkürlichem mehrte der Formalismus durch das, natürlich maaßlose, Hineinziehen ästhetischer Forderungen an den lat. Stil von Gymnasialschülern. Wie weit hierbei fast alle unsre lat. Stilistiker gehen, hat der Vf. anderwärts, z. B. in s. Aufs. ü. d. Unterr. im lat. Stil in Mützells Zeitschr. 1855 S. 7 ff., belegt. Am consequent. war darin der deshalb so ehrenwerthe M. Seyffert, der, wenn einmal die Forderung eines „Stils" eine ästhetische ist, mit Bestimmtheit die Forderung eines ciceron. Stils festhielt,

vgl. dazu sein Urtheil über **L.** in der Vorr. z. Uebungsb. f. Secunda S. **IV.** — **VII.** d. 2. Aufl. Diese Aufgabe für Schüler, u. im Besondern für unsre Schüler, die neben so vielem Andern im lat. Unterricht nicht bloß in Cicero, sondern auch in vor- u. nachciceronische Prosatoren, in die Sprache der Dichter u. daneben noch in so manches andere Latein u. manchen andern Stil (auch den des Lehrers) unvermeidlich eingeführt werden, ist aber endlich auch von Seyffert selbst, in s. letzten Ausg. der **Pal. Cic.** als im Allgemeinen zu hoch (Vorr. S. **XIII.**) anerkannt worden. Und in wie weit selbst Gelehrte sie lösen können, darüber wird ein allgemeines Urtheil sich noch bestimmter fällen lassen, wenn unsre lat. Stilistik auf dem Wege, den Wichert angebahnt hat, weiter fortgeschritten sein wird, und zugleich die Verwerthung ihrer Resultate unter ästhetischen u. individuellen Geschichtspunkten zu weiteren Versuchen führen sollte. Hat man doch in den Schriften der besten Neulateiner, von Muret bis Eichstädt, schon genug Verstöße gegen die echte Klassicität gerügt, geschweige daß in ihnen die Uebereinstimmung mit dem, was man nach den uns vorliegenden Mitteln der Beurtheilung als Eigenheit des ciceronischen Stils ansehen zu können meint, einigermaßen ausreichend nachzuweisen im Stande wäre. Wäre aber auch eine solche Nachahmung möglich, wie will man dabei die Klippe des Manierirten vermeiden, auf die jede Nachahmung führt, eine Klippe, auf die schon Jahn (N. Jahrbb. Bd. 36, S. 381) hingewiesen hat, wenn er sagt, daß eine moderne Latinität in ciceronischer Manier in stilistischer Hinsicht selbst zum Unlatein werden könne, u. noch früher Ruhnken, wenn er über die fleißige Anbringung ciceron. ἅπ. λεγ. bei Muret spottet? Indessen wird — um nunmehr bei der rein-sprachlichen Seite der Sache stehn zu bleiben — die Praxis der Schule, wie der Vf. in s. oben angef. Aufs. u. a. näher begründet hat, allerdings nur dann in ihren Forderungen consequent bleiben können, wenn sie, um nicht eine Mischsprache aus verschiedenen Culturphasen der Entwickelung des Lat. zu dulden, für den schriftl. Ausdruck das Zeitalter der glänzendsten Ausbildung der Prosa zu Grunde legt, wenn sie für die Grammatik in Differenzfällen jedenfalls die consequenteste Entwicklung derselben, die wir bei Cicero besitzen, als Richtschnur braucht, in Allem markirte Eigenthümlichkeiten selbst von Schriftstellern der bezeichneten Periode ausschließt, übrigens aus den angränzenden Zeitaltern nur solche Ausdrücke gestattet, wobei sichere Analogien uns überzeugt sein lassen, daß sie auch im Zeitalter der Muster zulässig gewesen sind. Daß, wenn zu den Forderungen einer solchen Correctheit, die ohnehin, namentlich durch die Beschaffenheit unsrer Lexikographie, noch so sehr erschwert wird (s. darüber die Arbeiten v. Otto 1853, Kärcher 1854, Ladewig in Jahns N. Jahrbb. 69, 4, 403 ff., Dräger 1861, die zahlreichen Berichtigungen z. Krebsschen Antib., die noch in der neuesten Ausg. des Buchs fast gar nicht berücksichtigt sind, u., wenn man will, auch die betreff. Aufsätze des Vf's. des gegenw. Progr. seit 1844), noch die der Deutlichkeit hinzukommen, dies für die Mehrzahl unsrer Schüler eine sehr hinreichende Aufgabe bildet, habe ich schon 1855, ohne erheblichen Widerspruch zu finden, ausgeführt. Doch man urtheile über Dergleichen vorläufig, wie man wolle, eine Ausschließung des **L.** aus unsrer Schullectüre wird durch abweichende Ansichten über den Stilunterricht auf Schulen heute in keinem

Falle mehr gerechtfertigt werden. Uebrigens können wir auch auf die eingehende Behandlung dieser Frage durch Wesener im Coblenzer Progr. v. 1854 S. 1—12 verweisen. Wohl aber tritt die Frage dringend an uns heran, wie denn der sprachl. Ausdr. unsres Schriftst. in der Schule zu behandeln ist, damit die Lectüre desselben die formale Forderung der lat. Composition, soweit sie statthaft ist, nicht beeinträchtigt. — Gewiß ist dabei nicht der Weg einzuschlagen, den selbst die Wissenschaft wie man längst weiß, umsonst versucht hat, Das im sprachl. Ausdruck des L. bezeichnen zu wollen, was Asinius Pollio einst die Patavinität unsres Schriftst. genannt hat. Nach dem Vorgange von J. G. Vossius (de histt. L. p. 94) u. Anderer hat darüber bekanntlich Morhof 1685 in apologet. Weise geschrieben (abgedr. in d. Drakb. Ed. XV. p. 50 sqq.), u. ihm sind Funccius u. Eckhardt (Bähr, Gesch. d. röm. L. II. S. 106, vergl. Reisigs Vorless. v. Haase S. 49) gefolgt. Unter den späteren Arbeiten ist namentlich die Schrift des Güstrower Rectors M. Dav. Richter anzuführen und aus der neuesten Zeit der Versuch von Wiedemann im Görlitzer Progr. 1848, 1854, 1855. Ist aber eine besondere Patavinität trotz des Fingerzeigs bei Cicero (Brut. 46, 171, cf. de or. 3, 12) über gallische Provincialismen u. einer u. der andern Einzelnotiz, wie der bei Charisius p. 59 P., p. 77 ed. Keil., daß Asinius clupeum (L. 1, 43, 2 u. ö., derselbe Nom. bei Verg.) verwarf, der Wissenschaft nicht nachweisbar, hat sogar neuerdings Kallenbach in s. übrigens vortrefsl. Progr. v. 1860 den Versuch machen können, sie wieder bloß in der Aussprache zu suchen, S. 37, so gehört dergleichen am wenigsten in die Schule. Aber auch das muß entschieden abgelehnt w., den Schüler in d. „Stil" des L. einzuführen. Daß, wenn man von Stil spricht, diese Forderung eine ästhetische ist u. mit der Auffassung der Schönheitsidee durch einen bestimmten Künstler, in einer bestimmten Zeit ꝛc., zusammenhängt, ist einmal nicht zu bestreiten, mag man unter den versuchten Definitionen von Stil vorziehen, welche man will. Gesteht nun selbst Hand zu, Stilist. S. 165, daß uns schon auf dem Gebiete der Correctheit Alles in vollkommene Gleichheit zu setzen „nimmer" möglich sein wird, vergessen wir nicht, daß es immer noch, nicht Hunderte, sondern Tausende von Punkten geben wird, bei denen, was richtig oder individuell gewesen sei, sehr annäherungsweise, oder — die öftere Unsicherheit der überlieferten Texte kommt dazu — gar nicht festgestellt w. kann, daß eine so vielfach vermittelte u. ihrem Wesen nach so fragmentarische Wissenschaft wie die altklass. Sprachwissensch., unsichrer als jede andere fortschreitet u. unendlich häufiger ihre Gränze findet (Beispp. in d. angef. Auff. d. Vf. ü. lat. Stilunt. S. 12 ff. u. in a. Auff. dess.), berücksichtigen wir, daß es der vereinzelten sprachl. Erscheinungen bei allen alten Schriftst. genug giebt, von denen wir nicht wissen können, ob sie nicht vielleicht ein allgemeinerer Sprachgebrauch oder auch nur eine vorübergehende Gewöhnung der bessern Kreise der Gesellschaft (ebd. S. 17) hervorgebracht hat, so werden wir eingestehen, daß auf solchem Boden keine Früchte für die Schule wachsen, die eine organische Gliederung, sichere Regeln, streng unterscheidende Merkmale fordert; ja es giebt gerade auf dem Gebiete der Stilästhetik unzählige Fragen, auf die wohl selbst ein Philolog, geschweige denn ein Schüler sich die Antwort schuldig bleiben muß. S. des Vf's. Auff. ü. d. Mat. Ex. im Päd.

Arch. 1862, S. 598. Wird sich also der „Stil" des L. nur mit der strengsten wissenschaftl. Vorsicht und auch mit ihr immer nur sehr unvollkommen u. fragmentarisch erkennen lassen, ist es aber dessen ungeachtet nothwendig, den Schüler bei Lesung des L. auf diejenigen Eigenthümlichkeiten planmäßig aufmerksam zu machen, die uns in s. sprachl. Ausdruck entgegentreten, damit er sie, wenn wir auch bei der Trümmerhaftigkeit dessen, was von der röm. Lit. auf uns gekommen ist, bei Weitem nicht immer wissen können, ob sie ausschließlich livianisch sind, und — wo es sich um ein Mehr oder Minder handelt — bei der zur Zeit noch so großen Unvollkommenheit der sprachl. Sammlungen für fast alle Schriftst., oft nur mit großer Zurückhaltung urtheilen können, bei seinem schriftlichen Ausdruck, um möglichst sicher zu gehen, vermeiden lerne: so bleibt der Schule nichts übrig, als, wenigstens auf die wichtigsten dieser sprachl. Eigenthümlichkeiten, aber wohl verstanden auf sie nur als auf solche, einzugehen, u. es ist daher hier unsre nächste Aufgabe, auf die Art der Behandlung, die sie im Schulunterr. finden können, aufmerksam zu machen.

Daß dabei keine Berücksichtigung die sog. liv. Orthographie finden kann, über die wir mit verhältnißmäßiger Sicherheit nicht viel mehr wissen, als was Quinct. 1, 7, 24 nach Asconius über **quase u. sibe** sagt (vgl. Kriegks **Const. r. sch. IIf. p.** 109), wozu man ohne ausreichenden Grund noch **maxumus, optumus** ꝛc. (Wiedem. **II. p.** 7) hinzugezogen hat, worüber Drakb. zu 3, 17, 5 u. die Interpreten zu Quinct. 1, 7, 21 nachzusehen sind, ist klar. Man wird also auf eine speciell livian. Orthogr. verzichten u. im Uebrigen unter Berücksichtigung des histor. Standpunkts an allgemein paläograph. u. specielle handschriftl. Resultate sich halten müssen. Daß nach letzteren die Schreibung **maxumus** ꝛc., desgl. **detractator** (s. Drakb. zu 34, 15, 9) nur ziemlich sicher ist, über die meisten andern fraglichen Punkte, wie über **semermis** ꝛc. (s. Drakb. zu 27, 1, 15) die Handschrr. noch mehr aus einander gehen, liegt in der Natur der Sache. Observationen vollends, die nicht einmal die sprachliche Analogie für sich haben, wie die von Drakb. über **valitudo** zu 4, 25, 3 u. 3 7, 9, setzen eine Zuverlässigkeit der handschriftl. Ueberlieferung voraus, deren Mangelhaftigkeit in dergl. Dingen wohl nichts deutlicher zeigt, als die Zählungen über **a u. ab, e u. ex** bei Fischer in s. vortreffl. Rectionslehre Cäsars **II. §.** 48. Die Bemerkung von Poppo endlich in Mützells Zeitschr. 1859 S. 509, daß **namque**, welches bei Cicero u. den Bessern angeblich nur vor einem Vocale steht (vgl. Heerwagen zu **L.** 22, 50, 3, Dietsch zu Sall. **Jug.** 41, 5, Nep. **Them.** 6, 21 u. an den a. von Bardili im Inder angef. St., **Tac. Ann.** 1, 5 ꝛc.) bei L. sich vor Vocalen u. Consonanten findet, ist um so naiver, als jene vermeintliche Behauptung, die aller Analogie ins Gesicht schlägt, wenigstens für Cicero längst von Hildebrand im Dortmunder Progr. v. 1854 S. 1 aus einer hinreichenden Anzahl von Stellen berichtigt ist. — Nicht viel besser orientirt sind wir über die sog. Neoterismen von L., denen Gryfar, Stilist. S. 9, eine besondere Unterabtheilung widmet. Was sollen wir z. B. für L. Specielles aus der Notiz von Quintilian (8, 3 34) über **favor** (z. B. L. 2, 42, 6), das doch schon Sallust hat, u. **urbanus** (oder gar **urbanum**), das in unsern Resten d. L. als Substantiv gar nicht vorkommt, gewinnen? Der Sing. **caeterus** wird bei Gell. 3, 7, 19 schon aus Cato angeführt,

innuere (8, 4, 2) steht auch bei Vitruv u. mit Var. b. Cornificius, u. wenn multimodus 21, 8, 4 vor Drakb. gelesen w., so giebt jetzt auch Weißenb. der Lesart des Flor. u. a. Codd. multifariam mit Recht den Vorzug. So bleiben eine Hand voll Wörter, wie obequitare, turbatio (Fabri zu 24, 28, 1), das unverwerfliche inanimalia 21, 32, 7 (auch bei Charisius p. 125 ed. Putsch., p. 152 Keil., was in den WBB. nachzutragen ist), das schwach beglaubigte neutique 4, 27, 10 u. 30, 11, 2, Participial-Adverbia wie explorato, inexplorato (F. zu 22, 12, 6), die Verbind. hauddum (F. zu 22, 12, 6), haud ita multo post (Wiedem. II. p. 7) u. dgl., so wie (wenn wir einmal d. n. L. s. nicht wieder findenden hier ausschl.) v. Compositis mit per nur perpopulari 34, 56, 10 — denn pervidere hat schon Lucretius u. Cic., haud dubie Sall., postmodum Ter. propemodo u. secus (st. sexus) Plautus, fandus (10, 41, 3) auch Vergil, decuplus 39, 44, 3 scheint v. Gronov u. Crevier bloß auf Autorität der Ascens. v. 1513 aufgenommen zu sein, und einige Subst. auf tus, die man ebenfalls als liv. anführt, sind, wie obtentus (Sall.), scitus (Cic.), potentatus (Cäs.), auctus (Lucr.), schon bei früheren Schriftstellern nachweisbar — und das Adverb forsan (3, 47, 5, aber auch 10, 39, 14, s. Poppo in s. 3. Nachtrage zu Krebs, in Mützells Ztschr. 1859 S. 497 ff.), die als für uns neue Wörter bei L. auftreten, ohne daß wir einmal wissen, ob sie erst von L. gebildet, ja auch nur von ihm als Neoterismen in die Lit. eingeführt sind u. nicht vielmehr schon in für uns verlornen Literaturwerken standen. Da mag denn der Schüler von vorn herein etwa nur auf die Vorliebe unsres Schriftst. für die bezeichneten Verbalia — ein Verzeichniß derselben ist leicht aus dem liv. Glossar v. A. W. Ernesti zusammenzustellen — mit Berücksichtigung der dankenswerthen Angaben Nägelsbachs (Stilist. S. 155; die Lesart des vortreffl. Flor. u. des bekanntlich noch dem carol. Zeitalter angehör. Put. ist in 30, 23 8 ohne Frage zu recipiren) aufmerksam gemacht w., woran sich dann anhangsweise noch die bei L. vervielfältigten Participialformen auf bundus (bekanntlich zuerst gesamm. in Guntheri Lat. rest.), die zahlreicheren Adjectiva auf osus — Verzeichnisse der beiden letzteren Wörterklassen s. bei Kreizner im Hadam. Progr. v. 1845 S. 30 —, die häufigen Comparativi von Participien (s. F. zu 23, 46, 3 u. 24, 16, 3) u. der häufige Gebrauch der Frequentativa reihen läßt. S. für letztere Kreizner S. 13 f., wobei aber zu bemerken ist, daß nur missitare u. das Passiv v. imperitare (so wie restitare in der besondern Bedeutung „sich sperren" 10, 19, 5) nicht schon vor L. nachweisbar, prensare im august. Zeitalter gewöhnlich, mutitare aber nicht liv. ist. Die Einzelheiten, wie die sog. Neoterismen der Bedeutung können als rein lexikalisches Element — wovon unten — der gelegentlichen Erwähnung bei der Lectüre wie bei der Correctur häuslicher Arbeiten füglich anheimfallen. Vom wissenschaftlichen Standpunkte aus ist aber auch noch hinzuzufügen, daß die Aufführung solcher Wörter, die man als nur livianische bezeichnet, bei Kriegk S. 110, Fabri zu 24, 16, 3 u. a., die Kreizner S. 12 vermehrt u. Wiedem. III. p. 4 — 7 ohne rechte Prüfung zusammengestellt hat, und unter denen als Beispiele für den Schüler variatio 24, 9, 3, iureiurare 41, 15, 11, das durch Paullus Diaconus u. anderweitig gesicherte servitudo 24, 22, 2, casse 24,

26, 10, **perpacatus** 36, 21, 3 u. 36, 42, 3, **perhorridus** 22, 16, 4, **decem septem** 24, 15, 2 (v. Prisc. angef.), dienen k., mehr noch der Berichtigung als der Erweiterung bedarf, wie denn z. B. das augenscheinlich aus falscher Auflösung einer Abbreviatur entstandene **interturbatio** 23, 8, 7 von Weißenb. in **perturbatio** verbessert ist, **rebellium** 42, 21, 3 diplomatisch unsicher u. **amigrant** neben dem gut beglaubigten **admigrant** 1, 34, 7 wenigstens zweifelhaft, **saties** 30, 3, 4 st. des gesicherten **satias** (auch 25, 23, 16) verwerflich, die Nominative **caedis, cladis, sedis** fast ohne handschr. Autorität s., währ. **aedes** u. **aedis** allerdings variirt (Drakenb. zu 4, 25, 3), **controversiosus** auch bei Seneca erscheint, **intercursus** auch bei Tacitus *), statt **discrepatio** 21, 31, 7 **disceptatio** als richtige Lesart kaum zweifelhaft ist, **carnificare** schon Sisenna hatte (wonach auch Fabri's Bemerk. zu 24, 15, 5 zu berichtigen ist, vgl. Priscian **VIII.** p. 793 **P.**, **I.** p. 385 **Hertz.**), die Aenderung von **abequitare** 24, 31, 10 in **adequitare**, die Drakenborch versuchte, jetzt mit Recht verworfen wird, u. d. m. Auch **exosus**, das auch Vergil hat, u. vollends **perosus** (Ov., Verg. ꝛc.) wird ohne Grund von Hand hierher gezogen.

Anders ist es selbstverständlich mit den Archaismen. Es ist bekanntlich eine längst gemachte u. neuerdings von Peter in dem eben erschienenen vortrefflichen Progr. zur Portenser Stiftungsfeier namentlich für die griech. Quellen des **L.** (s. z. B. S. 47, 44, 41, 38, 33, 26) mit Evidenz nachgewiesene Bemerkung, daß die Sprache des **L.** durch den Ausdruck der Quellen gefärbt wird, die er benutzt, u. man hat schon hieraus, nicht bloß aus der viel späteren Abfassung der letzten Decaden (s. Kallenbach S. 39) manche Unterschiede in der Sprache u. Darstellung der früheren u. späteren Bücher hergeleitet (Lachmann **de fontt. L. 1. §. 54 p. 114 sqq.** u. Rieb. in **Cic. p. Font. fragmm.** ꝛc. **p.** 88), ja Niebuhr hat mit Recht (Röm. Gesch. **I.** 226 ff., 384 u. a.) selbst auf die uralten *πάτριοι ὕμνοι* (**Dion. H. 1, 79, p. 66 b, cf. Cic. Tusc. 4, 2, 3, Brut. 18, 71. 19, 75, Varro ap. Non. 2, 70, Fest. s. v. camena**) als wenigstens mittelbar benutzte Quelle unsres Schriftstellers aufmerksam gemacht. Zusammenstellungen archaistischer Ausdrücke bei **L.** gaben nach Drakenborchs Bemerkk. zu 1, 32, 7 u. 36, 2, 2 Grysar in d. Stilist. S. 8 f., Kreizner S. 9 ff. u. A., wozu sich, von den nöth. Berichtig. vorläuf. abgeſ., noch Einzelnes hinzufügen läßt, wie neben (**praestituta**) **dies, quae** 45, 11, 11, **die stata** 34, 41, 1 das für diese Bedeutung von **dies** alterthümliche **praestitutus dies** 3, 22, 4 u. **status d.** 39, 13, 8, vgl. **dies status cum hoste** aus den **XII** Taff. bei **Cic. de off. 1, 12, 37** (s. übrigens Fabri zu 22, 8, 5. 23, 13, 2. 23, 48, 12), ein Archaismus, der sich hin u.

*) Der Vf. bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß er, Fälle, wie den vorliegenden, abgerechnet, in der gegenw. Abhandl. auf nachlivianische Spracherscheinungen, von denen man ja nicht wissen kann, ob sie selbstständig oder bloße Nachahmungen des **L.** sind, nicht erst rücksichtigt. Anderseits kann das, was bei **L.** allein, oder vorzugsweise bei ihm vorkommt, selbstverständlich in der Regel nur aus diesem Grunde livianisch heißen. Unsere altklass. Philologie ist einmal mehr Stückwerk als jedes andere Wissen.

wieder auch anderwärts findet, die aus der Inschrift auf der Scipionengruft (allgemein zugänglich in Niebuhrs R. Gesch. I. S. 271) bekannte Formel **bonorum optimus** 29, 14, 8 u. a. Der Schüler wird hierbei etwa auf **occipit** (1, 7, 6 u. ö., auch bei Plaut. u. Lucr., dann wieder bei Tac.), **indipisci** (26, 39, 12, auch b. Plaut., **endo** noch bei Lucr.), **satias** st. **satietas** (30, 3, 4 u. ö., s. Ernestis Gloss. s. v.), **tempestas** für **tempus** 9, 29, 10, das öftere **duellum** für **bellum, perduellis** f. **hostis** (z. B. 1, 32, 12 u. 25, 12, 10), **acclarare** 1, 18, 9, **necessum est** 34, 5, 3, **sanguinem pluit** (z. B. 40, 19, 2, vgl. Fabri zu 21, 62, 5), die von Hand, Stilist. S. 66, angeführten beiden Ausdrücke **operae erat** (z. B. 9, 23, 12, s. Fabri zu 21, 9, 3) u. **secus** st. **sexus** (Drakb. zu 26, 37, 1), **anteidea** (F. zu 22, 10, 6), das von Cic. im eigenen Ausdruck nur einmal (**de legg.** 1, 12, 33) gebrauchte **participare, quandoque** im Sinne von **quandocunque** 1, 31, 4 (vgl. Ernesti im Glossar u. Weißenb. u. F. zu 21, 3, 6), **porricere** f. **proiicere** 24, 27, 5, **verruncare** u. **averruncare** 29, 27, 2, wo Drakb. nachzus., 10, 23, 1. 8, 6, 11 u. ö., endlich auf die alterthümliche Verbosität in civilistischen (**clam furtim, forte temere**, s. Fabri zu 21, 63, 9), sacralen (22, 37, 12 u. ö.) u. publicistischen (1, 32, 6 u. ö., vgl. F. zu 21, 17, 4 u. 22, 10, 2) Formeln, in Orakelsprüchen (23, 11, 2. 25, 12, 6 ꝛc.) u. Gebeten (29, 27, 2 u. ö.) als Beispp. aufmerksam zu machen sein. Der Lehrer wird aber zugleich nicht vergessen, daß **edissertare** 22, 54, 8 u. das onomatopoetische **mussitare**, das häufige **noscitare** (vgl. Heerw. zu 22, 6, 3) u. A., was Gryfar hierher zieht, darum noch nicht archaistisch ist, weil es schon bei Plautus sich findet. Und der Archaismus wird denn auch von der Stellung des Vocativs vor der **Or. directa** (vgl. Kreyssig zu **XXXIII.** p. 173) u. vollends von der nachdrücklichen Voranstellung von **ego**, die Kreizner anführt, nicht nachgewiesen werden.

Zu den Archaismen gehören aber allerdings noch manche der Eigenthümlichkeiten in der Declination u. Conjugation, die uns bei **L.** begegnen. Von **faxo** 6, 35, 9 u. a. (**faxitur** hat der **Put.** u. a. Codd. 22, 10, 6), **auxitis** 29, 27, 2, **defexit** 1, 24, 8, **adclarassis** 1, 18, 9, **cooptassint** 3, 64, 10, **duis** 10, 19, 17 (vgl. über diese Formen Ellendt zu **Cic. Brut.** 18), **clepsit** (Fabri zu 22, 10, 5), **pluvisse, pluvit** (s. Prisc. **X.** p. 881 **P.**, **I.** p. 503 **H.** u. vgl. Gronov bei Drakb. zu 24, 10, 7 u. Drakb. zu 1, 31, 1), auch von **dedier** (Drakb. zu 1, 32, 7) u. dergl. wird es niemand bestreiten. Zweifelhaft bleibt, ob man **confiderunt** st. **confisi sunt** (nur 44, 13, 7) mit Recht hierher zieht, die Dative auf u. st. auf **ui** (**delectu** 22, 2, 11, **inceptu** 24, 19, 6, **versu** 7, 2, 7, **exercitu** 9, 5, 6, vgl. Drakb. zu 4, 1, 10, u. 24, 19, 6, L. Schneiders Lat. Gr. 2, 1 S. 332 f. u. die sonstige v. Kritz zu **Sall. Jug.** 6, 1 angef. Lit.) vollends nicht zu zählen, die nach Gell. 4, 16, 9 M. Varro u. Nigidius stets anwandten, deren Gebrauch Cäsar in s. Bb. **de analogia** lehrte u. von deren Alterthümlichkeit wir doch eben nichts wissen, als daß der nicht gar zu alte Lucilius sie mitunter geschrieben hat, der übrigens auch **passum** st. **passuum** brauchte, das Weißenb. 5, 26, 5 u. ö. recipirt hat. Vgl. Kreizner p. 10 u. Wiedem. **III.** p. 12. Hierher gehören ferner die Dative auf **e**, wie **fide, pernicie,**

ſ. Drakb. zu 5, 13, 5 u. der im Put. erhaltene Genit. die (Heerw. zu 21, 47, 7). Dagegen haben wir, für die Alterthümlichkeit von serui ſt. sevi Priſc. Zeugniß, X. p. 990 P., I. 532 H. Sonſt iſt außer doppelten Declinationsformen bei Wörtern der 2. oder 4. Decl. (ſ. Drakb. zu 5, 13, 5 u. 1, 15, 7), die zum Theil zweifelh. ſind, wie die v. senatus, consultus (ſ. die Zuſammenſt. bei Wiedem. III. p. 13), während Saguntus 21, 19, 1 geſichert iſt, von ungewöhnlicheren Formen bei L. nicht viel anzuführen. Daß die Perfectendung ere mit erunt bei ihm gleich berechtigt ſcheint, haben ſchon Andere, z. B. Fabri zu 21, 26, 13 angemerkt. Vindicarimus, pugnarunt beſpricht Drakb. zu 30, 18, 1, adsuerat, decresse, quiesse, descisset, sisse, nequissent, perisse, obtrisset, zu 6, 18, 10, siris zu 1, 32, 7, von der öfteren Beibehaltung der Reduplication in Compoſitis von curro handelt er zu 1, 12, 8 u. 5, 38, 3. F. forem ſt. essem ſ. u. A. Fabri zu 23, 43, 14 u. vgl. 4, 11, 2 u. a. Noritis, emostis, admosse, cognorit beſpricht Haaſe in ſ. muſterhaften Note 271 zu Reiſig. M. vgl., wenn man will, Kreizner p. 13 u. Wiedem. III. p. 13 u. 14. Ueber nanctus ſt. nactus (das auch Ruhnken bei Terenz aufrecht erhielt) ſ. Drakb. zu 25, 30, 2 u. 24, 31, 14. Oreretur wird in den beſten Codd. 23, 7, 8 (vgl. Fabri zu d. St.), ebenſo exoreretur 27, 27, 3 neben den gewöhnlichen Formen geleſen, poteretur u. adoreretur findet ſich nur in einzelnen Handſchrr., wofür gleichfalls auf eine geiſtvolle Note Haaſes (A. 293) zu Reiſig verwieſen w. kann. So mag denn nur noch für den Gebrauch von Deponentien ſt. d. Activa communicati sint 4, 24, 2 u. fluctuatus fuerat 23, 33, 3 (woſelbſt F. nachzuſ.) angeführt w., während tumultuari u. vociferari bei L. paſſiviſch ſtehen (F. zu 24, 21, 2). Dies u. Anderes, wohin auch der freie Gebrauch der Formen von quis ſt. derer von aliquis (5, 33, 4. 5, 1, 7 u. ö.) gehört, bedarf bei der Leſung des L. wohl nur der gelegentlichen Berührung, da es zum größten Theil als aus dem grammat. Unterricht bekannt angeſehn w. kann. Eben dahin rechnen wir, was ſich über den paſſiv. Gebrauch der Part. Perf. von Deponentien ſagen läßt: interpretatus 23, 11, 4 u ö.), abominatus 31, 21, 8, emensus 21, 30, 5 u. ö., aspernatus, contemplatus, pactus, altus, partitus (auch in der Conſtr. d. Abl. abs.) u. ſ. w. und über die verkürzten Plural-Genit. auf um (ſ. Drakb. u. Fabri zu 22, 22, 5 und 24, 49, 7, vgl. Wiedem. III. p. 11 u. Krebs im Antib. §. 24 N. 41, nach deſſen ſchlecht begründeter Meinung aureorum nummorum XVI millia 39, 7, 1 nicht einmal nachzuahmen wäre, während ſich anderſeits der Genit. oppidum ſogar bei Servius in Cic. epp. ad fam. 4, 5, 4 findet), wobei von liv. Formen nur cistophorum 39, 7, 1 u. d. Zahlſ. duum 21, 4, 9, trecentum 22, 37, 5, ducent. u. octingent. 3, 21, 4 hervorzuheben ſind u. daneben etwa socium (ſ. Drakb. zu 21, 17, 2), da fabrum auch Nepos u. Coelius in Cic. epp. ad fam. 4, 5, 4 hat. Die Accuſ. u. Abl. der 3. Decl. auf im u. i (auch partim 21, 11, 8 u. a.) beſpricht nach Drakb. zu 26, 46, 8, vgl. Wiedem. III. p. 11, ſchon die gewöhnliche Grammatik, z. B. Zumpt §. 271, vgl. §. 63 Anm., wo nur sorti aus 4, 36, 11 u. a. Stellen fehlt. Ueber Carthagini vgl. Weißenb. zu 28, 26, 1, über die ſchwankenden Formen Capenate u. Capenati, sequenti u. sequente ꝛc. nach Drakb. zu 8, 12,

3 u. 6, 14, 3 Wiedem. III. p. 12, über den Accuſ. tris Fabri zu 23, 6, 8, über Genit. Plur. auf ium namentlich von Wörtern auf as ſ. Drakb. zu 33, 20, 11. In Betreff letzterer iſt nicht zu überſehen, daß Weißenborn ſelbſt im abſtracten Sinne necessitatium mit ziemlich gutem diplom. Grunde (Flor. a. m.) recipirt hat, desgl. apium 4, 33, 4, wo Drakb. über andere ähnliche Formen nachzuſehen iſt, wie zu 2, 1, 10 über mensum u. sedum. Paludium hat wenigſt. noch anſcheinend gute handſchriftl. Gewähr 21, 54, 7 (Putean. ꝛc.). Die Lesart avium ſt. apium der alten Edd. u. der Pall. 38, 46, 5 wird durch den Sinn entſchieden gefordert. Zu unſicher iſt dagegen vigilium, das 7, 36, 2 ohne diplom. Autorität ſteht u. 10, 33, 6 nur durch alte Editt. u. den Voss. 1. gedeckt iſt, vielleicht nicht obsidium 22, 22, 9, wo der Put., u. 22, 22, 14, wo der Flor. dafür iſt, während 8, 24, 4, wo auch Weißenb. obsidum giebt, obsidium nur der Harl. 1. hat, eher hospitium, das 4, 35, 4 manche Codd., worunter der Flor. u. Lips., 3, 42, 5 nur der Voss. 2. u. Leid. 2. bieten. *) Ueber quis u. aliquis ſt. quibus ꝛc. ſ. Fabri zu 22, 13, 4. Der Genit. aliae 24, 27, 8 iſt ἅπ. λεγ., nur daß noch 22, 59, 1 der Pal. 2. nullae civitati hat, was zu Zumpt §. 140 nachgetragen w. kann.

Es liegt überhaupt in der anerkannter Maaßen nothwendigen Forderung der Concentration des Unterrichts, daß zuſammengehörige ſprachliche Erſcheinungen da im Zuſammenhange behandelt werden, wo ſie überwiegend hingehören, daß alſo grammatiſche im grammatiſchen Unterricht ſo vollſtändig vorgeführt werden, daß bei der Lectüre Einzelheiten in die Kenntniß der Schüler ſich leicht einreihen. So gehören denn auch von dem Gewöhnlichen abweichende Conſtructionen, die L. mit andern Schriftſtellern gemeinſam hat, wenn ſie auch bei ihm, was in

---

*) Für mensum u. sedum ſpricht noch außer den Hdſchrr. bei Cic. p. Sest. 20, 45 u. Ov. Met. 8, 500 die ausdrückliche Angabe von Priſcian VII. p. 771 P., I. p. 353 H., für die Form apium Ov. Met. 15, 383, die Hdſchrr. Cic. an mehreren Stellen, der Sangermanensis des Columella 1, 9 ꝛc. Paludium läßt Zweifel zu, da Autoren wie Juſtin u. Ammian für L. nichts beweiſen, auch der Put., deſſen Collation durch G. Becker jetzt Jedermann vergleichen kann, keineswegs frei von argen Schreibfehlern iſt, u. für Cäſ. b. G. 4, 38, 2 auf den einzigen Ox. um ſo weniger Gewicht fällt, als ſeine Exiſtenz nach den Mittheilungen v. Schneider (Praef. zu Caes. b. G. p. XLIV) faſt wie ein Humbug ausſieht. Paludum bezeugt Chariſius p. 117 P., 144 K., wie p. 110 P., 136 K. vigilum. M. Zweifel gegen obsidium u. hospitium (bei Cic. p. Cluent. 59, 163 haben die Codd. hospitum neben hospitem) gründen ſich hauptſächlich neben der Inconſequenz der handſchriftlichen Beglaubigung auf denſelben Grammatiker p. 103 P., 129 K., die gegen das Letztere auch auf Priſcian, der ausdrücklich den Abl. hospite fordert (VII. p. 765 P., I. 343 H.), wenn er auch hospes ſowohl als trium generum, wie als commune (VII. p. 749 P., I. 316 H., XIII. p. 971 P., II. 21 H., cf. Charis. p. 77 P., 100 K.) anerkennt. Wer in Codd. geſehen hat, giebt auf ſie nicht zu viel, beſonders, wo dem mönch. Abſchreiber ſo geläufige Ausdrr. wie vigiliae, hospitium ihn irreführen konnten, freilich ſind auch die alten Grammatiker nicht zu überſchätzen. Jedenfalls iſt alſo für die Schule Vorſicht anzurathen. Die bunten Texte machen es ja nicht.

der Regel der Fall ist, mehr oder minder überwiegen, insofern sie sich doch immer aus veränderten grammatischen Grundanschauungen ergeben, nicht sowohl in die Lectürestunden als in den gramm. Unterricht. Dazu gehört, wenn Sall. u. L. **condere** mit dem **Abl. instr.** verbindet (Zumpt, dessen Grammatik den liv. Ausdruck am besten berücksichtigt, §. 386 f.), wenn **adulari** von L. bald wie bei Cic. m. d. Acc., bald wie bei Nep. m. d. Dat. steht (Z. §. 389), die Freiheit in der Verbindung der **Genit. qualit.**, (Z. §. 426), die er mit Nep. theilt (mit dem er auch den steten Gebrauch von **cum quibus** st. **quibuscum**, z. B. 1, 45, 2. 4, 24, 9. 38, 9, 2, theilt, während Cic. auch **quibuscum** z. B. **or.** 45, 154 hat), u. von der, als von einem Grăcismus, erst weiterhin ausführlich die Rede sein wird, die bei Dichtern u. Späteren sich wiederholende Erweiterung des Ablativ-Gebrauchs bei Zeitbestimmungen (s. Fabri zu 22, 4, 4. 23, 4, 6. 24, 1, 5 u. über den Gebrauch von Multiplicativen mit dem Abl. **temp.** ohne Präposition, wie 28, 6, 10, Poppos Berichtigung zu Krebs in Mützells Zeitschr. 1859 S. 507) u. Ortsbezeichnungen (F. zu 21, 41, 4. 21, 8, 2. 21, 56, 8, Kreizner S. 7; selbst in Ausdrücken wie **consedit tumulis 21, 32, 13, impluvio 43, 13, 6, mari supero Ariminum misit** ꝛc.), bei Angabe der gebrauchten Truppentheile (F. zu 21, 46, 5. 21, 48, 4. Wiedem. I. p. 13, wobei der Ablativ von Völkerschaften, wie **Numidis, Hispanis** ꝛc. u. Anderes über die Freiheiten Cäsars — s. Fischer in der Rectionslehre Cäsars §. 43 — hinausgeht) u. endlich bei modalen Bestimmungen (Drakb. zu 5, 45, 2, F. zu 22, 60, 22 u. 21, 41, 5, bes. häufig ist **voluntate 3, 41, 5** u. ö., **iniussu 3, 63, 5 iussu 29, 21, 3** u. ö., sicher (**Flor.**) **silentio audire 3, 72, 1, adsensu excipere 8, 6, 7**), ferner die, namentlich von Sallust ebenfalls gebrauchte Construction v. **compos c. abl.** (vgl. Donat zu **Ter. Ad. 3, 2, 12** mit **L. 4, 40, 3. 3, 70, 13**), wobei zu erinnern ist, daß **expers c. abl.**, welches Z. §. 437 ebenfalls anführt, bei L. nicht vorkommt, wie ich denn auch **utpote qui c. ind.** in den berichtigten Texten des L. nicht gefunden habe (**quippe qui** steht so 3, 53, 7 u. ö.), währ. hinwieder Z. das Richtige treffen mag, wenn er bemerkt, daß **postquam** mit dem Imperf. bei Sallust verhältnißmäßig häufiger als bei L. sei, bei dem es übrigens theils **ad sensum** (**postquam ager parum tutus erat = ab hostibus infestatus erat**), theils vom Conat (3, 38, 12, u. ö.), theils als eine der Constr. von ἐπεί analoge Freiheit erscheint (Stellensammlung bei Fabri zu 21, 12, 4, wozu aus denselben Büchern 21, 28, 4 u. 22, 41, 8 hinzuzufügen ist, vgl. noch 21, 13, 4 **postquam nulla spes est = relicta est**). Wenigstens führt Kritz zu Sall. Jug. 13, 5 aus Sallust 7 Stellen an, während ich aus dem 24. Buche des L. nur 4 u. aus dem 25. nur 3 Stellen mir notirt habe. Für die Coordination von Pers. u. Impf. s. d. Beispp. bei Weißenb. zu 23, 18, 17, vgl. 21, 28, 4, u. F. zu 24, 31, 2. Daß L. bereits häufig die 2. Pers. des Conjunctiv st. des Imperat. in der besonderten Bedeutung hat, muß der Schüler gleichfalls aus der Grammatik wissen (Z. §. 529), aus der ihm auch der bei L. so häufige Gebrauch des **quum** zur Markirung des Eintritts eines entscheidenden Ereignisses geläufig sein muß, ehe er an L. geht (Z. §. 582), für den aber noch der gleiche Gebrauch von **ni c. ind.** (4, 28, 3 bei vorhergehendem **iam**) nachzutragen ist. Auch **antequam c. ind.**

(4, 6, 3. 39, 10, 9 u. ö., vgl. F. zu 23, 30, 4) wird nach der Fassung der Regel bei Z. §. 576 ihn nicht befremden. Eben so wenig, daß L. nur eine Stelle hat, wo **ne** mit der 2. Person des Imperativs, ohne daß diese das allgem. Subject „man" vertritt (vgl. Madvig in den **Opuscc. Acadd. p. 106**), sich verbindet (Heerwagen zu 21, 43, 11). Die persönl. Construction von **nunciabatur, traditur** und dergl., die L. selbst mit Cicero theilt, versteht der Quintaner schon ohne Unterricht u. in die bei L. überwiegende Constr. v. **dignus** mit **ut** (23, 42, 13. 24, 16, 19; **dignus qui viveret** 4, 3 2) oder von **non dubito** mit dem **Acc. c. inf.** (Fabri zu 22, 55, 2) findet sich der Secundaner von selbst. Auch der Gebrauch von **quamquam** mit dem Conjunctiv (das auch Vergil so hat, während es bei Cicero, Cäsar, Sallust ohne Beispiel ist — s. Dräger's durch Sauberkeit der Methode so ausgezeichnete Untersuchungen über den Sprachgebrauch der römischen Historiker S. 21 — gehört hierher, ein Gebrauch, der L. nicht abzusprechen ist, wenn auch 38, 57, 8 **quam** zu lesen, 45, 17, 7 der Conjunctiv als Zeichen der **Or. obl.** stehen mag u. 21, 52, 11 **quamquam** gar bloße Conjectur ist, da 36, 34, 6 die Lesart sicher steht u. in 21, 13, 8 wie 29, 30, 4 (wo die offenbar verderbte Lesart des **Putean.** nichts entscheiden kann) unerheblich schwankt (vgl. noch 23, 29, 7), während anderseits **quamvis c. ind.** 2, 40, 7 diplomatisch fest steht. Die Erwähnung des Infinitiv-Gebrauchs in obliquen Fragen mit der 2. Person (6. 17, 5) u. Verwandtes (Z. §. 603) läßt sich von der Behandlung der **Or. obl.** im grammatischen Unterricht nicht trennen. **Censeo** „ich stimme dafür, daß" mit dem **Acc. c. inf. pass.** ist freilich eine Einzelheit (27, 5, 14. 24, 22, 5, wo Fabri zu vgl., 37, 36, 1. 45, 16, 1. 2, 5, 1 u. a., s. Drakenb. zur letzgenannten Stelle), die außer bei Columella sonst fast gar nicht vorkommt; desto natürlicher ist die Vertretung des Nachsatzes zu hypothetischen Sätzen durch ein Particip. Fut. (z. B. 3, 60, 8, s. Z. §. 639), und den Gebrauch des **Abl. Gerund.** als Modalis, einen Gebrauch, den nach Madvig am fleißigsten Roth i. 20. Erc. zu Tac. Agric., Fabri zu L. 22, 32, 3 u. Weißenborn **de gerundivo p. 130** behandelt haben, kennt die Grammatik ja auch aus Cicero (Z. §. 686). S. die Anführungen von Nägelsbach, dessen Beispp. sich noch viele, wie 2, 9, 1. 23, 38, 3. 3, 53, 9. 22, 19, 10 hinzufügen lassen, und über substantivirte Beisätze dazu, wie **primo neglegendo** 29, 2, 1 Krah in s. so dankenswerthen Probe e. liv. Gramm. S. 5, wobei noch auf Weißenb. z. ang. St. u. s. a. Beisätze auf s. Samml. zu 2, 38, 6 zu verweisen ist, zu der ich nur hinzufüge, daß z Abl. Ger. selbst e. Prädikats-Casus hinzutreten kann wie 4, 11, 7 **coloni adscripti remanendo** und sogar eine zweite dem Sinne nach modale Bestimmung wie 44, 39, 3 **pugnando acie.** Auch der Gebrauch der Adjectiva für die Ordnungs-Adverbia (Z. §. 686), die Hinzufügung von **potius** u. **magis** bei **malle** u. **praestare** (Drakb. zu 1, 3, 4, Z. §. 747) u. gar der freiere Gebrauch des Dat. Ger. mit **esse**, wie in 2, 9, 6 u. den in Ernestis Gloss. p. 256 aufgeführten Stellen, um die so bekannten publicist. Ausdrücke **comitia coss. creandis** ꝛc. (Z. §. 665) nicht erst hervorzuheben, theilt L. mit Cicero, nicht so das Hinzutreten eines Objects zum Dativ des Ger., wenn die Lesart des **Put.** 21, 54, 1 entscheidet. Daß Cic. selten, L. häufig zum 1. Supinum ein Object

hinzufügt (Heerw. zu 21, 41, 3), bedarf kaum der Erwähnung, eher, daß L. so viel häufiger dies Supinum als ad mit dem Gerund. braucht. S. die musterhafte Schrift v. E. L. Richter de supinis III. p. 6. Für das correlative que — que ist mit Dräger (S. 25) zu bemerken, daß es bei Cic. nicht zu tilgen, bei L. selten ist, während que — et bei Sall. und häufiger bei L. (zweimal auch im b. Afr.) vorkommt, und das von Nipperdey angefochtene que — ac, das auch bei Ovid sicher steht, 26, 24, 6 ohne Variante gelesen wird. Dafür ferner, daß quam qui mit dem Conjunctiv, wofür Cic. bekanntlich quam ut, oder, wo es angeht, quam allein setzt, vor L. selten, bei ihm und bei Dichtern häufig ist, kann auf die Gramm. von Ferd. Schultz (§. 371) verwiesen werden.

Nur ein Punkt auf diesem Gebiete bedarf hier einer, so weit die Aufgabe der gegenw. Schrift es gestattet, näheren Beachtung. Es ist die größere Häufigkeit der Repräsentation im Tempusgebrauch bei L. Die Grammatik behandelt die Repräsentation und die mit ihr zusammenhängenden Unregelmäßigkeiten der Tempusfolge im Allgemeinen noch immer zu mangelhaft. Was im Besondern die Schulgrammatiken bieten, ruht großentheils auf den zum Theil willkürlichen Behauptungen Putsche's im Archiv f. Philol. I., 1 p. 66 ff., statt deren man auf dem soliden Boden, den G. T. A. Krüger in s. gründlichen Untersuchungen auf dem Gebiete der lat. Sprachlehre (im 2. Hefte, 1821) gelegt hat, hätte weiter gehen sollen. Von den verbreiteteren Grammatiken sind es fast nur die von Zumpt, Kritz u. Berger, Meiring u. im Ganzen die von Ferd. Schultz, die sich dadurch vor den übrigen rühmlich auszeichnen. Erst seit etwa 2 Jahren — denn Dräger S. 1 — 18 behandelt nur den Gebrauch des Conj. Perf. in Nebensätzen der histor. Erzählung — ist der Behandlung der Repräs. im Lat. mehr Aufmerksamkeit gewidmet worden, wie namentlich die Arbeiten v. Hug (in Jahns N. Jahrbb. Bd. 81 u. 82, H. 12 S. 877 ff.) u. von Reusch (Elbinger Programm von 1861) beweisen. Die Resultate dieser Arbeiten stimmen in manchen Punkten so sehr mit denjenigen überein, die der Vf. schon früher auf diesem Gebiete gewonnen u. zum Theil in s. B. ü. d. Repräsentation in griech. Finalsätzen (1851) S. 31 — 34 angeführt hat, daß er für Einzelnes auf sie verweisen darf. Wenn nun überhaupt, um auf die Sache einzugehen, das bekannte allgemeine Gesetz der Tempusfolge für den Conjunctiv im Nebensatz, einschließlich des Unterschiedes, den der doppelte Perfectgebrauch macht, so zahlreiche Ausnahmen findet, so kann natürlicher Weise der Grund nur darin liegen, daß statt der formalen Regelmäßigkeit ad sensum (um den Ausdruck zu brauchen) construirt wird. Ohne diesen Grund würde uns in dieser sprachl. Erscheinung nicht ein geistiges Product, sondern ein Spiel der Willkür vorliegen. Am wichtigsten sind nun, um nicht bei Kleinigkeiten, wie die öftere Abhängigkeit präsentischer Tempora vom hypothet. Präteritum (z. B. Sall. Cat. 7, 7, wo mit dem handschriftl. hinlänglich sichern memorare possem sich „sed non memoro“ für die Vorstellung von selbst verbindet und für die Tempusform des abhängigen Satzes vorwiegt, vgl. Cic. epp. ad f. 13, 6, 3 quae quantum in provincia valeant, vellem expertus esses, und für den Gegenfall ad A. 8, 6, 3 moriar, si magis gauderem,

si accidisset uns aufzuhalten, folgende zwei Punkte. Auf Präsentia folgen Präterita, wenn sie dem Sinne nach entweder, wie z. B. das Praes. hist., Präterita sind, oder in ihnen zugleich ein Präteritum liegt (vgl. Zumpt §. 514), dessen Bedeutung für den Nebensatz überwiegt. Bisweilen tritt für Letzteres ein Fingerzeig in einem andern Nebensatze hinzu, z. B. Cic. de rep. 3, 3, 4 quae ratio perficit, id quod iam saepe perfecit, ut incredibilis quaedam et divina virtus existeret, während p. Sest. 63, 132 habes, quod ex me quaesisti, qui essent optimates das Impf. ganz nach dem Nebensatz constr. ist u. in Verr. 2, 78, 191 laudantur, quod solerent die Beziehung noch ferner liegt. Auf Präterita (in denen nicht füglich ein Präsens liegen kann, weil die Gegenwart zu wichtig ist, als daß Vergangenheit u. Gegenwart gemeinschaftlich durch die Vergangenheit bezeichnet werden, folgen zweitens Präsentia, wenn der Nebensatz, was namentlich bei Folgesätzen häufig ist, in die Gegenwart reicht (Z. §. 512 Anm.), oder im Nebensatz Vergangenheit u. Gegenwart durch die Gegenwart ausgedrückt wird. Die beiden zuletzt erwähnten Unregelmäßigkeiten ruhen speciell auf der Möglichkeit der Repräsentation im weitesten Sinne des Worts, insofern dieser im Wesen e. Ausdehnung der nur nach der Zukunft hin verhältnißmäßig so scharf begränzten Gegenwart auf die Vergangenheit zu Grunde liegt, daß die dem weitgehenden Deutschen allerdings ebenfalls geläufige Vergegenwärtigung von Zukünftigem im Lat. fast gar nicht vorkommt (Ausn. Z. §. 510). Endlich ist es auch wohl natürlich, wenn im lat. Perfect der Unterschied zwischen dem Tempus hist. u. dem Temp. praes. act. perf. nicht scharf festgehalten wird (s. z. B. Z. §. 514 f. u. vgl. Stellen selbst aus Cic., wie de or. 2, 74, 300, wo in den Tempp. der Nebensätze possemus u. nollet — possimus ist, wenn es auch neuerdings in den Lag. 14, 23, 67 gefunden sein mag, eine nahe liegende vermeintliche Emendation — der Ausdruck geradezu in die Construction der Erzählung übergeht, p. S. Rosc. 41, 119 dicerent, Phil. 3, 5, 12 possent u. a.), während d. Part. auf ns u. d. sog. Inf. Präs. auch geradezu als Imperfecta, d. Partic. u. d. Inf. Perf. als Plusqpf. gebraucht werden, geschweige denn, daß auch in diesen Formen das Prät. miteingeschlossen sein kann. Cic. de imp. P. 21, 61 quid tam praeter consuetudinem est, quam homini peradolescenti, cuius a senatorio gradu aetas longe abesset, imperium atque exercitum dari? (für den Nebensatz gleichsam quod dabatur). p. S. Rosc. 33, 92 video causas esse (für den Nebensatz mehr erant als sunt), quae impellerent. Verr. 2, 78, 191 scitote, esse (die Stadt ist ja noch nicht zerstört) in Sicilia oppidum nullum, quo in oppido non isti . . . esset. Hierzu kommt, daß bei doppelter ideeller Abhängigkeit wohl am leichtesten, ja regelmäßig, für den Nebensatz zweiter Klasse selbst ein entschiedenes Temp. praes. act. perf. als Präter. construirt w., weil die Bezeichnung einer eine andere bestimmenden Vorstellung, wenn der Inhalt der andern als in der Gegenwart abgeschlossen bezeichnet wird, als vor der Gegenwart liegend so natürlich ist. Cic. p. S. Rosc. 14, 41 quaeramus, quae vitia fuerint, quare displiceret. p. Planc. 16, 40 u. s. w.; am häufigsten geschieht es bekanntlich in Finalsätzen, Cornif. 2, 6, 21 u. a. Ein deutliches Beispiel aus L. ist 4, 3, 2, wo antea die Auffassung erleichtert, s. übrigens Reusch

S. 7 ff. So bedarf es denn nur noch der Erwähnung, daß durch die Form des Conjunctivs mitunter an den Ausdruck mit der entsprechenden Form des Indicativs (und somit, wie auch Putsche richtig lehrt, an die Thatsächlichkeit des Inhalts) oder der directen Rede erinnert werden kann. Letzteres geschieht bekanntlich in hypothet. Sätzen, um dem Leser eine Verwechselung bei der Auffassung unmöglich zu machen, aber auch in andern der Deutlichkeit oder Nachdrücklichkeit wegen (**Sall. Jug. 46, 4 sin id parum procedat. Cic. epp. ad f. 5, 2, 3 ut primum deposuerim. Verr. II. 1, 5, 12 postquam redierit** (vgl. Reusch S. 8), **Phil. 14, 6, 17 haec interposui non tam, ut pro me dixerim. p. Cluent. 24, 64 corrupisse, qui fuerit** ꝛc. u. a. **possedisse, ut possederit. p. S. Rosc. 25, 70 Solonem fuisse, qui scripserit**), Ersteres z. B. bei **Cic. p. Mur. 11, 25 inventus est scriba, qui confixerit (re vera confixit)**, entlegener **Verr. II. 1, 30, 75 qui in illa re quid facere potuerit, non habebat (nihil facere potuit)**. Auch **p. Quinct. 18, 57 profectus sit** erklärt sich hieraus, vgl. **p. Mil. 33, 90 (et ausus est), p. Cluent. 60, 167, L. 3, 35, 8** u. a. Daß d. Tempus d. **Or. dir.** selbst auf den freieren Gebrauch des Indic. influirt, erkennt ohnehin die gangbare Gramm. längst an, s. z. B. Kritz u. Berger §. 155 A. 2, b, Ferd. Schultz §. 369. Letzterer führt auch (u. nicht mit Unrecht) den Gebrauch des **Imperf. Coni.** im Ausdruck des Widerspruchs mit der Wirklichkeit statt des Plusqpf. auf den für den Indicativ allgemein anerkannten Ausdruck des Conats (natürlich im weitesten Sinne des Worts) zurück, s. **Cic. de fin. 5, 30, 92 nollet** u. die so zahlreichen a. Beispp. dieser Art. Uebrigens versteht es sich wohl von selbst, daß e. daneben stehendes Präter. der Repräs. noch zum Relief dienen kann, wie **Tac. Ann. 1, 19, 1 tenderent . . . meditentur** u. in Hunderten von andern Stellen bei Tac. u. andern Schriftstellern. Bei diesen Grundlagen, die derjenige für die Schule leicht mundgerechter machen kann, dem ihre Consequenz für den Unterr. zu scharf ist, wird die Erklär. keiner Stelle, auch bei L., Schwierigkeit machen. Nur ist für den Unterr. mit Bestimmtheit der Unterschied d. einfachen Repräs. (zu der Reusch mit Recht auch Stellen wie **Cic. in Verr. 2, 20, 50** zählt) u. ihrer Complication bei einem Nebengedanken aus der Vergangenheit, u. im Besondern die Consequenzen ihres Hervortretens in der **Or. obl.** festzuhalten. Anderntheils wird an der v. Hug zuerst (S. 879) ausgesprochenen u. v. Reusch (S. 4) bestätigten Regel, daß in denjenigen Nebensätzen, die dem **Praes. hist.** vorangehen, die Repräs. eine Seltenheit ist (wie ja auch, beiläufig bemerkt, in Nebensätzen, die dem Hauptsatze in der **Or. obl.** vorangehen, der Indicativ-Gebrauch verhältnißmäßig häufiger ist), nur daß die Sätze mit dem sog. **cum „historicum“** — die selbständige Repräs. in der **Or. obl.** etwa abgerechnet — der Deutlichkeit wegen in der Regel unverändert bleiben, und daß bei der Anwendung der Hauptregel meist ein unmittelbarer Anschluß an frühere Präs. statt findet, nicht zu einseitig festgehalten werden dürfen. Die Lebhaftigkeit des Ausdrucks u. die logische Nähe hat auch ihr Recht. So **L. 1, 50, 1**, während **3, 27, 6** der umgekehrte Fall statt findet, **2, 45, 14 inquit** wohl Präs ist u. **3, 52, 10 videtur** als Tempus der **Or. dir.** hervortreten soll. Bagatellen wie das constructionslose **nescio an**, od. scheinbare Sprachgesetze,

wie der Gebrauch des Partic. auf urus (oder ndus) mit fuerim oder den entsprechenden Perfectformen potuerim, debuerim ꝛc. ohne Rücksicht auf die Tempusfolge in der Or. obl. (2, 1, 3. 2, 15, 2. 4, 29, 6. 4, 38, 5. 4, 52, 3. 8, 30, 5. 8, 32, 5. 9, 33, 7. 24, 42, 3 u. ö.) in Nachs. zu hypothet. Sätzen, deren Inhalt der Wirklichkeit widerspricht (s. Basse im Gumbinner Progr. f. 1862 §. 29 f. u. vgl. die Ausnahmen §. 32 ff.), bedürfen keiner Erläuterung, da die Tempusform des Indicativs der Or. dir. durch die von der Hauptregel abweichenden Conjunctive markirt wird. Damit hängt auch der Ausdruck der sichern Erwartung durch den Infinitiv in 4, 58, 14 (antiquari = antiquabatur der Or. dir.) u. a. zusammen, auf den schon Weißenborn aufmerksam gemacht hat. Es mag daher nur noch eine Sammlung von Beispielen aus L. zu dem Obigen folgen. So erinnert 1, 8, 3 dederint an das Tempus der Or. dir. dederunt (vgl. Dräger S. 16), 1, 9, 2 wechselt iuvent mit gravarentur in derselben Weise. Vgl. 1, 11, 8. 1, 27, 1. 1, 39, 6. 1, 40, 3 (wo possideat der in crescere angedeuteten Gegenwart entspricht, wie in 1, 53, 6 faciat u. relinquat der in taedere liegenden Zeit entspricht, während fecerit an fecit erinnert), 1, 51, 4. 2, 8, 5. 2, 2, 3. 2, 12, 2 (servientem ist Imperf.). 3, 24, 4. So deutet 3, 62, 1 situm non sint, auf sunt der Or. dir. (vgl. 3, 57, 3. 3, 69, 8. 4, 10, 8 u. zahlreiche a. Stellen, wie denn auch Weißenborn zu 23, 6, 1 richtig bemerkt, daß dort ut nemo iuverit fast = nec quisquam iuvit sei), während 44, 15, 7 sit und sint durch die Hindeutung auf est u. sunt der Nachdrücklichkeit dienen. S. auch 22, 45, 4, wo Fabri unnöthig die Assimilation der Modi herbeizieht, 4, 25, 10. 4, 35, 7 (wo speretur auf speratur und somit auf die Allgemeingültigkeit der Sentenz weist, während ebd. 8 der Wechsel des nachdrücklichen habeat mit tenderet zugleich dem Wechsel der redend gedachten Subjecte entspricht. Aehnliche Stellen sind bei Cicero verhältnißmäßig seltener, vgl. aber z. B. epp. ad fam. 4, 9, 2 voluerit, p. S. Rosc. 35, 99 voluerit, Lael. 4, 15 vixerim, ad fam. 13, 7, 4 exstiterit (nur der Rand der Cratandrina hat existeret), ad Attic. 1, 5, 4 statuerim, p. Mil. 16, 44, wo Schütz's Conjectur, die Garatoni aufgenommen hat: dubitarit, quid cogitaret, wenn sie auch nachträglich theils durch Jul. Severianus (dubitarit), theils durch den Cod. Salisber. (cogitaret) einige Bestätigung gefunden hat, unnöthig ist, p. S. Rosc. 26, 71 ademerint (neben der Variante ademerunt), p. Deiot. 1, 3, wo accusaret Conjectur Ernesti's ist, p. S. Rosc. 19, 53 potuerit. Dagegen ist bei L. 1, 19, 3 videremus augenscheinlich deshalb gebraucht, weil in dem abschließenden dederunt des Hauptsatzes ein dabant für den Nebensatz vorwiegt, vgl. foret 30, 17, 12, grassaremur 2, 12, 15, und bei doppelter Abhängigkeit mallent 9, 45, 8. Aehnlich Cic. p. Rosc. 42, 123 postularet, Or. 2, 5 miraremur u. probaremus, p. Mil. 27, 70 videret u. a. Bei L. 1, 28, 6 tritt im Nebens. zum Temp. praes. act. perf. das hypothetische Plusqpf. der Deutlichkeit wegen in der bei allen Schriftstellern geltenden Weise ein, wie scissent 3, 19, 12 zum Präs. est, cf. 3, 21, 8, während ebenso (vgl. z. B. Sall. Jug. 46, 4) sit 3, 4, 11, fuerit 4, 15, 1, non sit 1, 53, 8, desint 1, 53, 11, adveniant 3, 20, 7 den Gedanken an Widerspruch gegen die Wirklichkeit ausschließen.

In solchen Stellen endlich, wie 1, 3, 4 u. 4, 10, 8 wird der Gang der Erzählung im Consecutivsatze verlassen u. vom Standpunkt der Gegenwart geurtheilt, wie denn auch (vgl. Gryfar's Stilist. S. 11) 2, 6, 9 **lapsi sint** an die Theilnahme der Gegenwart erinnert, und in 22, 5, 8 **senserit** (ganz ähnlich sind 25, 37, 6 **detulerint**, 5, 13, 1 **fuerit**) das Perf. nach dem Präteritum von einem außerordentlichen Ereigniß gebraucht wird, das den Leser noch in der Gegenwart zu afficiren geeignet ist, während in vielen a. Fällen die Repräsentation lediglich der bereits berührten Nachdrückl. dient (vgl. Fabri z. 22, 32, 8). Daß auch Cic. diese Freih. nicht fremd ist, beweisen Stellen wie **de or. 1, 61, 260 superarit** nach der Lesart von Stephanus, Lambin u. Gruter, p. **Mil. 14, 37 ut amiserit** u. a. Fügen wir zum Schluß noch ein Paar Resultate von Zählungen hinzu. Nach Dräger (S. 3) erscheint der Conj. Perf. in Nebensätzen der histor. Erzählung bei L. in 7 Büchern gar nicht, in manchen nur einmal, im Ganzen in etwa 65 Stellen, die S. 3 aufgeführt werden, während Corn. Nepos, der in dieser Richtung der Repräs. sich noch lieber ergeht, ihn in 33 Stellen hat, die 17 Stellen aus der **vita Attici** nicht gerechnet, wo die Gränze zwischen dem repräsentirenden u. dem logischen Perf. nicht zu ziehen ist, weil die ersten 18 Kapitel noch bei Lebzeiten des Atticus geschrieben sind. Hug zählt im 1. Buche des L. 10 conjunctivische Nebensätze mit dem Imperf., die dem **Praes. hist.** vorangestellt sind, Reusch in den 3 ersten Bb. im Ganzen 14 Stellen, in denen Haupttempora dem sie regierenden **Praes. hist.** vorangehen. Für die Erstreckung der Repräsentation auf den Nebensatz **c. indic.** zum **Praes. hist.** (s. von den Interpreten namentlich Fabri zu 21, 29, 62. 22, 15, 1) ist zu erwähnen, daß (nach Hug) unter etwa 30 Fällen solcher Nebensätze im 1. Buch nur 2 sind (23, 5 u. 59, 6), die selbst das Präsens haben, im 2. Buche unter 15 nur 1 (49, 7), während sie in Cicero's Verrinen sich gar nicht finden. Vgl. noch Weißenborn zu 21, 29, 6, der Beispp. aus späteren Büchern anführt. Daß übrigens im Fall der eintretenden Repräs. in der **Or. obl.** auch das Adverb **tunc** in **nunc** (wie **tum** in **iam**, z. B. 21, 35, 9) übergehen kann, ist begreiflich. In der einzigen mir bekannten Stelle aus Cic., **Cat. 1, 4, 9**, verwirft es freilich Orelli. Aber Cäsar hat es 2 mal in Verbindung mit **etiam**, b. G. 6, 40, 6 und 7, 62, 6 — ohne Variante, desgl. Sall., **Jug. 109, 3 etiam nunc** und 111, **nunc**, auch ohne Var., wie denn 11, 6 sogar **his** st. **illis** steht, u. danach Spätere z. B. Justin 8, 4, 7. Bei L. ist dieser Gebrauch weitgreifender, abgesehen davon, daß für manche Stellen bei dem auch von Drakenborch getheilten Vorurtheile, daß in den Handschrr. **nunc** u. **tunc** überall verwechselt werde, wir ohne Frage mitunter schon die Emendation, nicht die beglaubigte Ueberlieferung vor uns haben. Unzweifelhaft steht **nunc 41, 9, 11**, wo es aus der **Or. dir.** der **lex** stammt, wie schon **Lambecius** sah, der auf die **lex de viatoribus** bei Brisson. **de form.** hinwies. Ebenso unzweifelhaft ist es wohl 34, 38, 1, wo erst die Mainzer Editoren aus ihrem Cod. **tunc** gaben. Auch 8, 5, 3 (zweimal, nur an der ersten Stelle giebt der **Flor. tunc**) ist es nicht anzufechten u. 2, 54, 5 hat es selbst Drakenborch auf Grund fast aller verglichenen Handschrr. und der ältesten Edd., im Besondern der Frobenschen v. 1535 u. e. a. Basler v. 1555. So steht es

nach allen Handschrr. u. den alten Edd. 3, 40, 12 hinter dem Prät., in ähnlicher Weise 8, 33, 18 u. ebenso 35, 18, 7. 8, 34, 3. 3, 2, 4. 42, 52, 8. 5, 2, 10. 22, 38, 9. 39, 19, 6 ohne Variante. In andern Stellen wird es allerdings nur aus einzelnen Handschrr. angemerkt, wie 37, 4, 9 aus e. Voss. u. dem Gaertn. u. 21, 9, 4 aus dem Canter. (wo es Drakb. und Weißb. aufnehmen). Auch außerhalb der Or. obl. hat es als Gräcismus (vgl. *νῦν* Thuc. 4, 126. 1, 122. 3, 112. *καὶ νῦν* Xen. An. 7, 4, 24. 7, 7, 17.) in 3, 19, 8, wo es ohne Variante steht, kein Bedenken, während es in 3, 6, 1 nur aus einem Voss. angemerkt wird. Vgl. Fabri zu 21, 35, 9, dessen Anm. nach den gegebenen Daten zu berichtigen ist, u. über den bei L. häufigen, bei Cic. seltenen Gebrauch v. adhuc von der Vergangenheit Dens. zu 21, 48, 4. Man kann übrigens zur Repräs. noch e. Gebrauchsweise des Ind. im Nebens. zur Or. obl. bei L. zählen, die über diejenige Freiheit hinausgeht, welche wir bei andern Schriftst. der mustergült. Prosa finden. Allerdings giebt es 2 sichere Stellen bei Sall., in denen nach dem hist. Präs. des Hauptsatzes sich die Repräs. bis in d. Indicat. des Nebens. zum Acc. c. inf. hineinzuziehen scheint, Jug. 38, 9 tametsi tenet u. 54, 1 quae levia sunt. Und damit könnte man Stellen aus L. wie 3, 71, 6 se in eo agro, de quo agitur, militasse u. 3, 71, 7 agrum, de quo ambigitur, nur freilich nicht ohne Weiteres 2, 32, 11, wo quo vivimus die absolute Gegenwart bezeichnet, sehr wohl parallelisiren, wenn nicht andere Stellen, z. B. 2, 15, 3, wo die relative Zukunft durch das Fut. erit ausgedrückt nach dem Prät. im Hauptsatze steht, 2, 58, 5, wo das absolute Tempus habuerunt auf den Inf. hist. folgt, desgl. 23, 35, 12 u. 4, 43, 5, wo das erzählende Perfect vorhergeht, uns lehrten, daß wir es mit einem Gräcismus zu thun haben, der über die Gränzen der oben ausgeführten, durch e. allgemeinere sprachliche Consequenz getragenen Analogie hinausreicht. Als solchen hat ihn auch bereits Weißenborn zu 2, 15, 3 erkannt, nur daß er den häufigeren regelmäßigen Gebrauch des relativen Impf. u. Plusqpf. in Fällen, wo der Indicativ nur eine losere Structur der Or. obl. andeutet, in diesen Gräcismus mit hineinzieht, eine Constr., die im Griech. bekanntlich viel seltener (s. d. Vf.'s B. ü. d. Repräs. S. 46—49) als im Lat. ist, indem dort der Gebrauch des Tempus der Or. dir. die durchgreifende Regel bildet, während er im Lat. die Ausnahme ist. Daß aber das Perf. perfugerunt in 24, 33, 6 hierhergehört, darauf deutet schon das Pron. se, u. noch entschiedener tritt der Gräcismus in 39, 23, 6 hervor, wo denn auch die Lesart des Lov. 4. ohne Zweifel aufzunehmen ist, weil defecerant in diesem Falle weder lat., noch griech. wäre. S. übrigens über d. Werth der Lovellschen Handschrr. Alschefski, über die krit. Behandl. d. L., S. 16. Jedenfalls werden wir also durch diese Erscheinung auf das größte Gebiet der dem L. eigenthümlichen Ausdrucksweisen übergeführt, das wir bisher zu betreten absichtlich vermieden haben, auf das der Gräcismen, ein Gebiet auf dem Wiedemann in der Part. I. s. Quaestt. die Patavinität unseres Schriftstellers zu suchen schien, wobei ihm allerdings nicht nachzugehen, wohl aber zu bemerken ist, daß das Feld der Gräcismen bei L. weiter reicht, als selbst er gefunden hat. Kann man doch im Anschluß an G. L. Walch (Emendd. Liv. p. 4) die Eigenthümlichkeiten

der liv. Diction, wenn man von der oben berührten reichlicheren Benutzung durch den Gebrauch gestatteter gramm. Freiheiten, wozu noch eine große Zahl lexikal. kommen, die später behandelt w. sollen, von den poetisirenden Figuren u. endlich der Freiheit s. Satz- u. Periodenbaues absieht, so ziemlich auf die Archaismen u. das große Gebiet seiner Gräcismen beschränken. Daß hierbei die Concentration des Unterrichts die Forderung an den Lehrer des Griechischen stellt, diejenigen dem Griechischen nachgebildeten Ausdrucksweisen, die bei lat. Schriftstellern vorzugsweise häufig sind, auch im griech. Unterricht als solche hervortreten zu lassen, versteht sich eben so sehr von selbst, als daß eine sprachliche Einleitung in die Lectüre des L., wie sie dem Schüler nicht füglich vorenthalten w. kann, sich vorzugsweise mit dieser Art s. sprachl. Eigenthümlichkeiten zu befassen hat. Es mögen daher zunächst die wichtigsten hierher gehörenden grammatikalischen u. die damit verwandten, der sog. Stilistik gewöhnlich anheimfallenden Abweichungen folgen, wobei nur vorauszuschicken ist, daß auch bei so vielen von diesen die liv. Eigenthümlichkeit selbstverständlich nur in ihrem verhältnißmäßig häufigeren Gebrauch bei L. liegt, so daß die Angabe von Parallelstellen aus andern Schriftstellern theils entbehrlich ist, theils auf das Nothwendigste beschränkt w. kann. Enthält doch schon der Vers des Lucrez 2, 412 vier griech. Wörter u. wie sehr die Gräcismen seit August überhand nehmen, darauf hat schon Heinrich zu den **fragmm. p. Scanro p. 106** (vgl. auch Görenz zu **de fin. 2, 13**) jeden der Augen hat, aufmerksam gemacht.

Zu der so eben erwähnten Klasse sprachlicher Besonderheiten gehört zunächst die größere Freiheit in der Substantivirung der Adjectiva, die dem Griechen sein Artikelgebrauch so leicht machte. Hierbei ist die gründliche Verarbeitung des gesicherten Stoffs durch Nägelsbach, Stilist. S. 64 ff., u. die theilweise Vervollständigung desselben in dem dankenswerthen **Specimen grammaticae Liv.** von Krah (S. 4 ff.) neben der Stellensammlung Kreizner's (S. 21 f.) eine erhebliche Hülfe für den Lehrer, so daß auch hier neben der Sichtung des Materials nur die erforderlichen Zusätze gegeben w. dürfen. Von den bei Zumpt §. 363 angeführten Einzelheiten darf vollends nicht erst die Rede sein. Sprechen wir zuerst vom Masc. u. Femin. Die von Nägelsb. S. 80 mit Verweis auf Fabri's (bloß die Comparative betreffende) Samml. zu 22, 12, 12 nur berührte, bei L. sehr hervortretende Freiheit zeigen außer den von Kreizner S. 21 ff. für diese Richtung der Substantivirung aufgeführten Wörtern, von denen freilich so manche wegfallen müssen, wie denn **captivus** auch bei Naev., Cic., Cäs. u. Nep., **popularis** bei Plaut., Ter., Sall., **praetexta** zwar nicht bei Cic., aber auch nicht bei L., **patricius** u. **Appia** auch bei Cic., **plebeius** außer bei L. (10, 23, 4. 10, 8, 3. 4, 35, 9, vgl. 39, 40, 3 u. **plebeii** 4, 11, 8 st. **plebem** nach den besten Handschrr.) noch bei Enn. substantivirt auftritt, auch andere, wie 1, 23, 4 **quaecunque Romana**, 2, 6, 10 **Tarquiniensis** (s. **Quinct. 8, 6, 20**), 10, 8, 10 **ingenuus**; zu beachten sind auch Stellen, wie 1, 8, 6, wo **liber** u. **servus** nicht collectivisch sind, u. a., in denen auch nicht gerade die Nachbarschaft wirklicher Substantiva (Nägelsb. S. 79, 81) zur Substantivirung mitwirkt, vgl. 3, 56, 13 **plebeio et humili** u. dergl. Hierher gehört ferner der Gebrauch des Volksnamens im Singular st. des Anführers (Fabri zu 21, 59, 5,

vgl. Bernhardy's Wiss. Synt. d. gr. Spr. S. 59). Die noch häufigeren Komparative sind freilich meist collectiv gebraucht; zu den Ausnahmen gehört z. B. potior 23, 30, 10. Beispp. für den Gebrauch v. Superlat. giebt schon Nägelsb. S. 78. Eine Accusativform ohne Präpos. ist nicht bloß von nullus u. ullus, sondern vielleicht überhaupt von substantivirten Masculinis auf us nicht nachzuweisen; der Dativ nulli steht als Subst. 23, 10, 7, wie ulli 3, 14, 5 u. 31, 34, 8, ullius 21, 5, 12 u. ö., der Ablat. ullo 9, 2, 13. 5, 40, 4 (vgl. Haase zu Reisig S. 348, der mit Recht auf die Unvollständigkeit der bekannten Stürenburgschen Regel aufmerksam macht, Fabri zu 22, 60, 6 u. 24, 47, 10, so wie Heerwagen zu 21, 62, 5). Ueber die Vorschrift, den Plur. nur bei einer geschlossenen Klasse von Persönlichkeiten (sinistri 9, 27, 9, regii 37, 41, 4. 40, 4, 11 u. 15 u. drgl.) zu brauchen, geht L. hinaus 24, 40, 12 u. ö. Participia und Participialia werden v. ihm sehr häufig substantivirt z. B. 2, 2, 4 tentantium, 5, 3, 4 militantes, 6, 14, 11 concionantis in modum, 6, 33, 9. 21, 30, 8 (s. Fabri z. d. St.), 23, 37, 5. 24, 25, 11. 41, 11, 4 u. 6 u. oft. Daß solchen substantivirten Formen nicht bloß andere Adjectiva u. Participia, selbst in modaler Determination, wie in effusi sequentes 21, 55, 3 (vgl. Nägelsb. S. 78 u. 82) u. mit Adverbien bekleidet (non alii minus neglegendi — venerunt, 22, 59, 2), sondern auch Casusbestimmungen beigegeben werden, z. B. oriundi a Sabinis, ab Hermandica profugi, dafür haben schon Kreizner u. A. Beispp. gegeben. Hinzuzufügen sind Verbindungen wie 4, 2, 6 dimidius patrum mit dem griech. Genit. der Zubehör, imparem sibi 3, 70, 1, die ungewöhnliche Constr. qui patrum, qui captivorum 2, 22, 6. 2, 23, 9. 24, 18, 5 mit einem andern Gräcismus (s. z. B. Plat. Phädr. 247 B, Herod. 7, 170, 3 u. a.), den Weißenborn mißversteht, u. die ebenfalls griech. Beibehaltung des vom Verb. reg. Casus bei der Substantivirung des Particips in se ortum 2, 6, 2, vgl. habitantes Lilybaei 29, 26, 7 u. A. Aber auch der umgekehrte Fall, die Adjectivirung von Substant. ist bei L. verhältnißmäßig häufig exsul advena, advena cultor, plebs transfuga u. dgl., wofür auf Krah S. 14 u. für das von ihm übersehene nemo auf Ernesti im Gloss. S. 486 verwiesen w. kann. So bes. Substant. verb., die als charakteristische Attribute hinzugefügt werden, ferner die regelmäßige Hinzufügung von Volksnamen zu den Gattungsnamen männlicher Personen (s. Fabri u. Heerw. zu 21, 53, 11 u. vgl. Fabri zu 23, 34, 1 u. a.). — Weiter reicht natürlich die Substantivirung der Neutra (selbst von quodcunque, F. zu 22, 9, 4, wobei bemerkt w. kann, daß der oben bereits berührte Gebrauch von quicunque ohne Verbum 4, 39, 4 u. ö. eine augenscheinliche Nachahmung des ähnlichen Gebrauchs von ὁστιςοῦν ist), ein Gebrauch, für den Drakb. zu 3, 18, 10. 3, 10, 13 u. 28, 27, 11, Kreizner S. 22, Fabri zu 21, 32, 7 u. Krah S. 5 ff. Sammlungen gegeben haben. Am häufigsten tritt natürlich auch bei L. das Neutrum im Singular mit der Präposition in u. außerhalb der Phrase, besonders im Abl. auf (F. zu 21, 32, 7 u. 22, 7, 4, vgl. Kreizner) u. demnächst der Plural. Zu dem, worin L. über das in der ältern Prosa Gewöhnliche hinausgeht, gehört der unbehinderte Gebrauch des Dat. d. 3. Decl., z. B. 6, 4, 10 si quis mortiferum vitali admisceat, der freiere Genitiv-Gebrauch, der bis zur Abhängigkeit

eines subſtant. Neutrums v. e. andern geht (Näg. S. 65), der Abl. instr. z. B. in vivere rapto (7, 25, 13, vgl. F. zu 21, 32, 9 u. 22, 39, 13) u. loci in 29, 2, 2 u. mit der Präpoſ. nicht bloß in Wendungen wie in facili est (3, 8, 9, vgl. Weißenb. zu 3, 65, 11), ſondern ſelbſt in der Verbindung rem pro manifesto habere (40, 9, 15, ſ. Drakb. zu d. St. u. zu 1, 3, 2 u. vgl. Erneſti's Gloſſ. p. 450), ſo wie in der Bekleidung des von einer Präpoſ. regierten Ablat. (in eo publico 23, 49, 2 u. a.). Während ferner andere Proſaiker der klaſſ. Zeit in der Regel nur Pronomina u. Zahlwörter zu den ſubſtantivirten Neutris der Adjectiva hinzufügen, L. auch aliquis 4, 13, 9, bekleidet ſie Letzterer verhältnißmäßig oft mit Genit. (F. zu 21, 35, 7 u. im Beſ. über quidquam c. gen. von Perſonen zu 24, 30, 4, wobei noch nimium hostium aus 10, 26, 3 u. idem supplementi 36, 2, 9, dsgl. idem certaminis 10, 34, 5 u. idem damni 35, 42, 10 nachzutragen iſt) u. ſelbſt ſolchen, ſtatt deren bei Andern eine coordinirende Structur eintritt, wie infima olivi, media urbis, medium diei, vgl. 26, 40, 9. 28, 33, 6. 27, 48, 17 u. ſ. Weißenb. zu 1, 57, 9. u. öfter als Andere auch mit neuen Adjectiven, wie fortia facta 29, 26, 5, hostile factum 44, 27, 11, factum egregium 10, 23, 5, vgl. Weißenb. zu 26, 29, 3, pessimo publico 2, 1, 3, ja mit doppelten, wie sua propria bona 3, 56, 10. Vgl. die bei Kreizner S. 25 nach Dietrich, Ramshorn, Art u. A. gegebene Beiſpielſamml. u. Kraß S. 5. Dagegen iſt weder der Comparativ, noch der ſeltnere Superlativ (Kraß S. 6) bei L. verhältnißmäßig häufiger als anderwärts. Der Gebrauch der Participien ſcheint übrigens bei L. auch hier zu überwiegen, Beiſpp. giebt F. zu 21, 54, 6; ſie können den Caſus ihrer Verba beibehalten, wie patentia ruinis ꝛc. Kreizner p. 22, Kraß p. 6. Unter den Fürwörtern iſt der Gebrauch des Plur. alia am häufigſten (1, 53, 11. 3, 56, 4. 29, 1, 25 u. ſehr oft, ſ. Erneſti's Gloſſ. p. 24), unter den Zahlwörtern der von omnia, 29, 1, 17 u. a., vgl. Fabri zu 21, 11, 12; omnium iſt ſogar, nach Kraß, häuf. als omnium rerum. Die Participien erhalten bisweilen eine Bekleidung, wie inter corrupta omnia 23, 2, 1, wozu noch ein Adverb kommen kann: 28, 20, 4 inaequaliter eminentia rupis. Der adverbiale Gebrauch v. Präpoſitionalausdrücken mit ſolchen Wörtern iſt bei L. vorzugsweiſe häufig, den von Accuſativen theilt er mit Andern, im Beſondern cetera (1, 32, 2 u. ö., Zumpt §. 459, F. zu 21, 8, 10; bei Cicero fehlt es ganz) mit den Dichtern, Salluſt u. mit der ſpäteren Proſa (namentlich mit Gaius z. B. 4, 109, was natürlich in unſern WBB. fehlt). Ad multum diei (F. zu 22, 45, 1) geht wohl nur ſcheinbar über die ſonſtige Analogie der Sprache hinaus, es findet ſ. Erklärung in dem parallelen serum diei 7, 8, 5 u. ö., wonach hier ein einfacher Gen. subi. ſtattfände u. kein partives Verhältniß geſucht zu w. brauchte. In id (Ovid in hoc), wofür F. zu 21, 42, 2 nachzuſehen iſt, ad id (F. zu 24, 48, 7), ad hoc, ad id quod, ad id locorum (ſ. Wiedem. III. p. 8), ad cetera, ad omnia („zu alle dem", ebd. III. p. 10, vgl. Hands Turs. I. p. 96), ad extremum (entweder = omnino, oder postremo, F. zu 23, 2, 4), in primum (nämlich agmen), in incertum (eventum). per omnia (= omnino), ob id (vgl. Wiedem. l. l.) ſind andere Ausdrücke dieſer Art Dagegen iſt haud ad id „ohne Rückſicht

darauf", Madvigs Conjectur zu 36, 2, 1 (vgl. Koch in den Emendd. Liv. nach der Anführung in d. Ztschr. f. d. G.-W. 1863 S. 446) weder nachweisbar, noch an sich haltbar. Desto sicherer ist der öftere adverbiale Gebrauch von **aliquid** (F. zu 23, 3, 4 u. 21, 12, 4), dem sich noch **quid** 21, 22, 3 u. **summum** 21, 35, 9 anreihen läßt. Von den zu Pronominibus u Zahlwörtern im Besondern hinzutretenden Beisätzen handelt übrigens Krah S. 5, vgl. 17. — Daß das Adjectivum im Singular zum vollständigen **Subst. abstr.** werden kann, wie **bono causae** 3, 72, 7 u. dgl. bildet den Uebergang zu dem gleichen Gebrauch der Participia, den Nägelsb. S. 88 ff. erörtert, u. der Gerundivformen im Besondern (Derf. S. 99 ff.), zu dessen Result. hierbei hinzuzufügen ist, daß für den Gebrauch des Part. Fut. Pass. als Objects-Accusativ, außer, wo es rein adjectivisch ist, wie 10, 20, 13, oder Ausdruck der unmittelbaren Folge bei **dare, tradere, curare** ꝛc., auch bei **L.** kein Beispiel nachweislich sein dürfte. Ohne Substantiv hinter einer Präp. steht es i. Pl. z. B. 3, 20, 1. Daran schließt sich, daß das Neutr. des Part. Perf. Pass. bisweilen alleinstehend den Hauptbegriff des Satzes in sich aufnehmen u. ohne vollkommen substantivirt zu w., doch das Geschäft e. Substantivs übernehmen kann. Beispielsammlungen (zu denen man 3, 25, 4 u. a.) hinzufügen kann s. bei Drakb. und Weißenb. zu 1, 53, 1 und Nägelsb. S. 97, der nur das bekannte **diu non perlitatum** (vgl. Gryfar S. 13) geradezu durch *τὸ μὴ κεκαλλιερημένον* hätte erklären sollen, da im Griech. ja das Part. Perf. ohne Weiteres als **Subst. abstract.** auftritt, desgl. bei Wesener S. 21, der auch die Anfänge dieses Gebrauchs bei Cic. S. 22 wieder vorführt, über die **L.** theils in der Häufigkeit des Gebrauchs, theils in der Abhängigkeit des Particips von Präpositionen hinausgeht. Daß **L.** auch ein Adverb, oder eine Kasusbest. (7, 8, 5. 4, 16 4 u. ö.) hinzufügt, wird weniger auffallen, wenn man die Fälle damit in Verbindung bringt, wo bei ihm auch das adjectivisch gebliebene Particip construirte Beisätze duldet, wie 2, 18, 9 **creatus Romae dictator metum incussit.** Und so wird es denn auch wohl für den Unterricht praktisch sein, den freieren Gebrauch des Gerundiums bei **L.** zu **bonus, paratus, firmus, sufficere, animum adiicere, locum capere,** den Teipel in d. Ztschr. f. d. G.-W. 1858 S. 549 ff. behandelt hat, bei dieser Gelegenheit anzuschließen.

An die Substantivirung der Adjectiva schließt sich die Adjectivirung der Adverbia (die natürlich auch zu substantivirten Adjectiven treten, s. Fabri zu 21, 7, 5) und adverbialen Bestimmungen, welche im Griechischen in Folge des Artikelgebrauchs so leicht ist, im Lateinischen aber um so entschiedener als Gräcismus erscheint. Wir reden zunächst nicht von diesem Gebrauch der Adverbia im Prädicat (**prope est** 2, 23, 14 und dergl.), worin **L.** vom Ueblichen nicht viel abweicht, sondern v. ihrer unmittelbaren Verbind. mit Substantiven. Krebs im Antib. S. 69 beschränkt mit Unrecht diesen Gebrauch auf **circa,** und Nägelsbach, der ihn S. 203 f. (vgl. S. 22) behandelt u. einschlagende Einzelfälle aus Cic. anführt, hat die unverhältnißmäßige Häufigkeit desselben bei **L.** nicht hervorgehoben. Die Anwendung von **ante** in dieser Weise bei Vergil, (vgl. Hand **Turs. I. p.** 389), v. **supra** bei Sallust (cf. Fabri zu Cat. 3, 2), v. **deinceps** b. Cäs., v. **semper** (**Cic. Verr.** 5, 12, 29, Lambin ließ es weg), **inde** (s. die Interpr. zu Ovid's Met. 5, 645),

quondam (Ter. Eun. 2, 2, 15 — eine oft mißverstandene Stelle —, Tib. 3, 1, 23, wo auch nunc ebenso, u. a.), paene (Ov. Her. 16, 357. 359), u. was sich sonst noch etwa findet, steht bei andern Schriftstellern mehr oder weniger vereinzelt da. Bei L. kommt zu allen diesen (ante 24, 82, 5 u. ö.) noch alibi, simul, nunquam, publice, privatim, retro (8, 19, 7, sogar mit magis bekleidet), totiens, haud dubie, procul, undique, admodum (22, 53, 3), contra, magnopere, pariter, tum, antea, hinc atque illinc, interim, cominus (oft nachgeahmt), intra, deinceps (Fabri zu 22, 8, 11), invicem (vgl. über die Bedeutung Gryfars Stil. S. 147, Herzog zu Cäf. b. G. 8, 19 u. A.), infra, repente, ferner von solchen, die in den gleich anzuführenden Stellensammlungen nicht aufgeführt werden, circum (22, 17, 3), modo (2, 6, 2), u. iam pridem (36, 14, 9); vgl. die Beispielsammlungen bei Weißenborn (zu 1, 39, 3), in Wiedemann's Quaestt. de Patav. Liv. P. III. p. 1 sqq., bei Kreizner (p. 7), Fabri (zu 21, 7, 5 u. 21, 36, 6) u. bei Kraß (p. 15 sq. u. 8), älterer von Casaubonus (zu Suet. Caes.) und Duker nicht zu erwähnen. Daß auch Ausdrücke wie dictator iterum (22, 9, 7) u. s. w. hierher gehören, versteht sich von selbst. In Verbindung mit esse tritt außer den auch sonst gangbaren adj. gebr. Adverb. (vgl. Nägelsb. S. 411 ff. u. F. zu Sall. Cat. 21, 1) bei L. wohl nur clam auf, z. B. 5, 36, 6 (griech. χωρίς, vgl. auch das äschyl. κρύβδα δῶρον Choëph. 174), denn bei aperte 4, 50, 2 hat esse, wie Kraß richtig bemerkt, nicht die Bedeut. der Copula, eine Bemerk. die er auch von commode und von fideliter atque obedienter in den bekannten Stellen hätte machen können. Die Stellung dieser Adverbia ist in der Regel der Stellung im Griech. nach vorausgehendem Artikel nachgebildet, also nur scheinbar die appositionelle vor dem Substantiv (wie man in medio flumine u. dergl. u. nur ausnahmsweise, wie mit verkürzter Anaphora, umgekehrt construirt), u. bei hinzutretendem Adjectiv gewöhnlich hinter demselben. Ausnahmen von Letzterem rechtfertigt die Nachdrücklichkeit u. Deutlichkeit (s. die Beispp. mit circa bei Nägelsb. S. 203, wo auch ein Fall der Vereinigung beider Stellungen angeführt wird). Uebrigens ist ingenti caede utrimque (2, 64, 6) nicht mit Nothwendigkeit hierher zu ziehen u. bei patenti utrimque (28, 6, 9) liegt die Prolepsis des Substantivs aus dem folgenden mare nahe genug. Aus dem ähnlichen Gebrauch sog. adverbialer Bestimmungen durch Casus mit u. ohne Präpositionen (s. darüber F. zu 21, 12, 13 u. zu 21, 36, 6) ist zunächst die häufige Anwendung v. Substantiv-Verbindungen mit a (Beispiele bei Drakenb. zu 4, 7, 4, in Gryfar's Stil. S. 113, bei Fabri zu 21, 5, 7 u. 23, 15, 7, Fr. Schneider z. Antibarb. v. Krebs in Jahns N. Jahrbb. 48, 2, S. 114, Kreizner a. a. O., Kraß p. 16 f. u. bei A.), die bei L. bis zur scheinbaren Stellvertretung für den Genitiv in incola a Tarquiniis (4, 3, 11, vgl. οἱ ἀπὸ τῶν Ἀθηναίων Ἴωνες u. dergl., Herm. zu Viger §. 370, Zumpt §. 683 u. 398) geht, zu nennen; demnächst sind außer den schon bei Krebs (§. 80. 81) gegebenen Aufzählungen namentlich noch die Verbindungen mit den Präpositionen cis, per, praeter, inter, adversus u. ad anzuführen. Kraß berücksichtigt am dankenswerthesten ex u. cum (vgl. für letzteres noch 2, 5, 2); für a ist neben seiner Sammlung u. der v. Weißenb. zu 23, 42, 10 noch auf Kreizner u. auf Fabri zu 23, 15, 7

zu verweisen, für de auf F. zu 21, 16, 2. Zu den Beispielen bei Kraß (p. 17) über die Verbindung zweier Attribute dieser Art kann noch 43, 1, 8 **duces, qui ex Italia itinera in Macedoniam nossent** u. 23, 34, 7 **literae quoque ab Hannibale ad Philippum** u. a. m. hinzugefügt w. Die Freiheit der Wortstellung ist hier der Natur der Sache nach nicht größer; so selbst bei hinzutretendem Genitiv 2, 31, 7 **de domesticarum rerum eventu cura**, vgl. 44, 44, 1 **cura de minore filia** (chiastisch, wie 45, 26, 7) u. mit beigefügten Gerund. 8, 13, 18. Für scheinbare Abweichungen in Kreizners Samml. vgl. Weißenb. zu 7, 5, 9. In **circa omni agro** 31, 38, 1 u. dgl. wird **omni** durch **circa** modificirt. Im Falle daß ein Adjectiv vorhergeht, finden sich die in Rede stehenden Beisätze vielleicht nur in der Mitte: 2, 23, 4 **honestarum aliquot loeis pugnarum**, 28, 33, 6 **levia per incursiones proelia**, vgl. Cic. Brut. 93 **in his post aedilitatem annis.** Daß übrigens in Folge der Substantivirung von Adjectiven dgl. adverbiale Bestimmungen auch ohne Weiteres substantivirt werden können, versteht sich von selbst, so selbst **ad mille hominum** (s. Fabri zu 22, 31, 5) u. **ab latere tyranni** (derf. zu 24, 5, 12).

Dem adjectivischen Gebrauch der Adverbia steht der adverbiale der Adjectiva bei L. in ähnlicher Erweiterung gegenüber, wie ihn die griech. Sprache kennt. Die Sache ist bekanntlich für L. von Drakenborch zu 22, 12, 7 (wo auch die ältere Lit. angeführt ist), zur praef. 11, zu 1, 28, 2. 8, 29, 1 u. a. behandelt; neuerdings hat Kreizner eine Zusammenstellung, die aber einzelnes Fremdartige nicht ausschließt, gegeben (S. 26 ff.). Die allgemeine sprachliche Seite ist nach den Bemerkungen der Interpreten (s. Haase zu Reisig's Vorless. S. 394. 396) von Lindemann (1824), Roth (zu Tac. Agric. 1833), Gryczewski (1836), Fr. Lübker (1837) behandelt u. neuerdings am besten v. Haase (im angef. B. Note 390—396) u. Nägelsbach (Stil. S. 223 ff.) dargestellt, ohne daß die Sache als bereits abgeschlossen anzusehen ist. Für unsern Schriftsteller ist Folgendes die Hauptsache. Schließen wir als in der Prosa überhaupt, geschweige bei den Dichtern, mehr oder minder gangbar die Adjectiva der Reihenfolge (**prior, primus** L. 1, 5, 6. 25, 36, 16 u. s. w. **proximus** 1, 28, 2. 8, 32, 12. 37, 42, 1 — letzteres namentlich auch bei Ovid — u. dergl.) aus, ferner die der Zahl- und Maaßbestimmungen, wie **totus, frequens, rarus, nullus** (für **non**, s. Fabri zu 24, 36, 8) u. a., wobei als eigenthümlich liv. **omnis** in seiner Steigerung durch **circa** (Weißenborn's Anm. zu 10, 38, 8) u. **plerique**, ohne **omnes**, (6, 1, 2. 25, 1, 9 u. ö.) angemerkt werden kann, so wie die zahlreichen Adjectiva der Gemüthsstimmung (wir zählen dazu aus L. auch **acrior** 6, 18, 3 u. **lentus** 22, 14, 7, wo die Lesart des Flor. und einiger andern Codd., so wie der ältern Mainzer Edd. **laeti** bedenklich ist, s. Drakenb. zu 3, 27, 12 u. zu Sil. 12. 567) u. das ganz zum Adverb (schon bei Plaut., Sall. ꝛc.) gewordene **recens** aus, so bleiben für die Lectüre des L. als Einzelheiten etwa **serus** (bekanntlich auch so bei Vergil, Ovid, Horaz ꝛc.), **celer** (Verg., Ov., **nocturnus** (Verg., Hor.), **confertus** (Sall., Cäs., Verg., für L. s. F. zu 21, 8, 9), **effusus** (F. zu 21, 55, 3), **repens** (Ov., vgl. F. zu 22, 8, 1), **tacitus** (p. Marc. 1, 1, L. sow. **aliq. tacitum ferre** 3, 45, 6, vgl. Cic. ad Att. 2, 3, 2, als **taciti tulissent** 5, 29, 10), **secretus** (Verg., Hor.), **incautus, occultus** (F. zu 22, 12, 7),

opportunus, voluntarius (Just.), **improvidus** (21, 55, 9), **caecus** (38, 23, 1), **dexter** (8, 36, 7), **obvius** (nach Art des sallust. **obvii procedebant**, bei L. z. Theil mit Varianten) zu erwähnen, zwar ohne daß auch bei diesen der Gebrauch der bei Weitem meisten als bloß livianisch zu bezeichnen wäre, aber doch so, daß in der Häufigkeit der ganzen, überwiegend durch den Grăcismus getragenen Gebrauchsweise ein Charakteristicum des Sprachgebrauchs unseres Schriftstellers hervortritt, desgl. der entsprechende Gebrauch der Participia, wie **maturantes, festinans, certantes** u. das öftere **citatus**, z. B. 2, 10, 3. Für **subitus**, das auch aus L. angeführt wird, weiß ich aus ihm keine Belagstelle, u. der metonymische Gebrauch v. **citus** 33, 48, 1 — wenn nicht gar die Lesart des für die 4. Decade bekanntlich als maaßgebend geltenden Bamberger Codex, wonach von **cita via** keine Spur bleibt, mit Weißenborn zu recipiren ist — gehört vollends nicht hierher.

Reihen sich als Grăcismen, die im Artikelgebrauch ihre Wurzel haben, an die oben aufgeführten Gebrauchsweisen leicht andere, wie die von **alius** für *ὁ ἄλλος* u. **duo** für *οἱ δύο* an (Ernesti's Gloss. S. 41 f., Fabri zu 21, 27, 6 u. 23, 11, 9), woran der bloß eperegetische Gebrauch von **alius**, z. B. 2, 2, 10 (Heindorf zu **Plat. Gorg. 473 D**, Stallb. zur Apol. 36 B, vgl. Walchs **Emendd. Liv. p.** 59) u. der ähnliche von **is**, wo es auf früher Angedeutetes hinweist (F. zu 24, 37, 3), wie so oft *οὗτος*, geknüpft werden kann, u. dürfen wir die Attraction u. Transposition später behandeln, wenn vom liv. Satzbau die Rede sein wird, so treten für die sog. **Syntaxis concordantiae** nur noch folgende Grăcismen als besonders wichtig hervor.

Zunächst die Freiheit der Apposition (vgl. Bernhardy S. 54 ff., 472 ff.). Daß hierbei die partielle Apposition obenan steht, versteht sich von selbst. Beispiele sind 2, 59, 11 **cetera multitudo, decimus quisque lecti**, 2, 45, 14 **omnis exercitus, in se quisque iurat**, 2, 28, 1 **plebes, pars — pars**, 4, 33, 4 **pro se quisque, inferetis**, 2, 23, 11 **exprobrantes suam quisque alius alibi militiam**, 29, 2, 5 **cornua, laevum et dextrum** (s. Drakb. über die Stellung), 1, 7, 5 **boves, eximium quemque**, 7, 8, 2 **equites, alius alium increpantes**, 10, 38, 12 **eis dictum, ut vir virum legerent**, 29, 22, 2, **terrestrem navalemque exercitus**; andere s. bei Kreizner S. 8, vgl. Krah S. 13, F. zu 21, 14, 1, 21, 15, 5 u. a. Grysars Stil. S. 12 u. 97, Wesener S. 15 ff. Ein neuer Grăcismus kommt dazu, wenn 2, 7, 1 **quisque** in Apposition zu **Veiens** ꝛc. st. **uterque** steht. Bei andern Prosatoren (s. z. B. **Cic. de fin. 3, 2, 8, de div. 2, 8, 20, de rep. 2, 1, 2 qui — quisque, Sall. Jug. 18, 3. 58, 2. Cat. 52, 28**) ist diese Freiheit beschränkter, weniger natürlich bei den Dichtern (**Plaut. Casin. 2, 8, 11, Virg. Aen. 5, 734, Ov. Met. 676** u. ö.). Aber auch die Anwendung der Apposition zur Satzverkürzung, wozu außer der eperegetischen Hinzufügung von Zahlen, wie 3, 5, 3 **millia** ꝛc. Stellen wie 10, 30, 10 **praemia haud spernenda**, 21, 5, 11 ꝛc., gerechnet w. können, hat Parallelen bei den Dichtern (**Verg. Georg. 3, 41** u. a.). — Eben so entschieden griechisch ist der Gebrauch der Demonstrativa statt der Relativa im coordinirten Satze. Beispp. sind v. Fabri zu 23, 8, 3. 21, 46, 10. 24, 11, 7 u. a. und danach von Kreizner gesammelt, wozu nur zu

bemerken ist, daß die Stelle 7, 23, 9 bei Kreizner nicht hierher gehört, weil die Ergänzung von qui aus quibus nahe liegt, wie sie denn auch Fabri zu 23, 8, 3 bereits wieder zurückgenommen hatte, u. daß es öfters von der Interpunction abhängt, ob dieser Gräcismus stattfindet. So 23, 8, 3, wo Drakb. eine starke Interpunction zwischen die Satztheile setzt. Uebrigens macht hier, noch mehr als bei dem vorhergehenden Punkte, nur die Häufigkeit des Vorkommens den Gräcismus livianisch. Vgl. Grysars St. S. 206, der einige Stellen aus Cic. anführt, zu denen noch Tusc. 5, 3, 8 — p. Arch. 12, 31 ist die Lesart zu unsicher — hinzugefügt w. kann. — Für den Gebrauch von Kasusbestimmungen, namentlich der Genitive statt des Subjects (3, 57, 9. u. ö., vgl. 2, 7, 2 uno plus cecidisse) oder des Prädicats (30, 26, 7 ꝛc.), somit auch des unverbundenen Prädicats oder der Apposition (2, 6, 2 ꝛc.), der im Grunde auf einer Ellipse ruht, kann man auf Kraß S. 4 u. 14, Fabri zu 21, 1, 14, der auch einige Parallelen aus Cicero beibringt u. Weißenb. zu 30, 26, 7 verweisen. Weiteres soll unten bei den Gräcismen im Genitivgebrauch nachgetragen werden. Für den Gräcismus ist auf Porson zu Eur. Hecub. 788, Herm. zu Vig. p. 150 (3 Ed.) u. A. zu verweisen.

Es gränzt diese sprachliche Freiheit ziemlich nahe an eine andere, den Eintritt von Adverbien u. adverbialen Phrasen, von denen ja die ersteren auch außerhalb des Prädikats für Kasusbestimmungen stehen (wie quo für ad quod 42, 35, 5, inde wie ἔνθα für ab iis 2, 16, 6 u. dergl., was bei L. sehr häufig, bei Cic. u. Cäs. vereinzelt erscheint, s. Zumpt §. 735 b, desgl. bei Sall., s. Kritz zu Jug. 18, 3), statt der Kasusbestimmungen im Prädikat, ein Gebrauch, für welchen Kraß's Beispielsamml. zum letztern Punkte (p. 7, vgl. Fabri zu 21, 32, 7) völlig ausreicht; für die zum ersteren (p. 8) ist die Bemerkung hinzuzufügen, daß nur der Gebrauch einzelner dieser Adverbia, namentlich von commode, fideliter atque obedienter, ohne Parallele bei andern Schriftstellern ist (32, 2, 4 u. 8, 19, 2). Der zu Grunde liegende Gräcismus ist vollends trivial, s. etwa Krüger's Gramm. §. 61 A. 3 u. 4. Auch was über die im Griech. sehr gewöhnliche (Krüger §. 63, 5 u. A. zu 6), bei L., wenn esse seine eigentliche Bedeutung behält, desgl. bei evenire, fieri, apellari (ager, quae Mutia prata appellata sunt 2, 13, 5 ꝛc.) häufige Attraction der Verbform des Prädikats durch das nähere Nomen, oder deren Vermeid. durch den Anschl. an das wichtigere Wort zu sagen ist, hat Kreizn. S. 34 (wo auch Beläge für die Anwendung andrer Congruenz-Regeln, vgl. dazu Gähbler in der Rec. v. Zumpts Gramm. in Jahns Jahrbb. 1829, X, 4 p. 304 ff.) u. Kraß. S. 12 f. behandelt. Für unus est omnia 40, 11, 3 u. ö. (εἶναι πάντα o. τὰ πάντα, Herodot. Thuc., Demosth. ꝛc.), das auch bei Ov. Her. 12, 161 steht, hat Cic. (ebenf. griech. aber selten, Herodot. 3, 157, 7) in quo sunt omnia, de legg. 2, 10, 24, quasi in eo mihi sint omnia, ad fam. 15, 14, 5, vgl. ebd. in eo (hier Neutr.) mihi sunt omnia vorgezogen. Die Bestimmung eines Attributs durch ein anderes, die auch die griech. Grammatik (Bernhardy S. 427, 473, Krüger ꝛc.) noch, unkritisch genug, unter dem Asyndeton der Attribute mitbegreift, u. die L. bis zur Gesammt-Determination des Prädikats durch ein Adverb ausdehnt (wenn auch schon ein anderes Adverbium beim Verbum

steht, wie 22, 19, 10, vgl. Weißenb. zu der St. u. zu 1, 14, 7), kann ebenfalls hierher gezogen werden. Kreizner hat dafür eine gemischte Sammlung gegeben, aus der 21, 9, 3 **tot tam efferatarum gentium arma** u. 24, 26, 13 **quum tot ac tam validae manus** ꝛc. einander gegenübergestellt werden können. Daß bei den Dichtern (bes. Vergil) sich dies vermeintliche Asyndeton oft, seltener das wirkliche, findet, ist bekannt, verhältnißmäßig selten ist es in der klass. Prosa außer **L.** Beispp. s. bei Oudendorp zu Suetons Nero 37. — So bleibt für die nächste Betrachtung noch die bei **L.** auf allen Gebieten so weitreichende — erstreckt sie sich doch selbst auf den Gebrauch von **ne** st. **ut non**, wovon unten — **constructio ad sensum** übrig, so weit dieselbe die Syntax der Concordanz berührt. Die Sache ist theilweise durch die Interpreten, im Zusammenhange v. Kreizner S. 16 ff. u. Wesener S. 12 ff., u. nach ihnen von Krah p. 9 ff. behandelt. Der Gebrauch der Collectiva u. collectiven Ausdrucksweisen mit dem Plur. des Verbs ist oben berührt; Drakb. behandelt ihn zu 1, 3, 2. 5, 38, 5. 22, 10, 8. 21, 7, 7, u. a., Fabri zu 21, 11, 3. 22, 10, 8. 24, 1, 5 u. ö. Bei Cicero soll sich keine beweisende Stelle für diese Construction finden, s. Zumpt's in d. Gramm. §. 366 angeführten Note zu **Cic. in Verr. 1, 31, 80.** Für Cäsar ist die einzige sichere Stelle **b. G. 2, 6, 3 multitudo coniicerent**, wo nur schlechtere Codd. — vgl. Nipperdey in den **quaestt. Caes. p. 37 ff.** —, wie der **Leid. A., Pal., Dorv., Vrat. C., Goth. B., Dr. A.**, den Singular haben. Für Sallust ist zu bemerken, daß von Substantiven außer **pars** (ich finde es 7mal mit dem Plur., worunter **Jug. 13, 8 pars . . . alii**, u. 2mal mit dem Sing., **Jug. 33, 3** u. **15, 2**, wo der **Fabr. 2.** allein für den Plur. nicht entscheiden kann), nur **iuventus** (**Cat. 7, 4, habebant** mit vorhergehendem Singular, der auch durch **Diomedes** gedeckt wird), **nobilitas** (**Cat. 23, 6**, wo für **credebant** neben **aestuabat** der **Bas. 1., Guelph. 5.** und **Tur. 1.** entscheidet) u. **plebes** (**Jug. 73, 4**; **Cat. 48, 1** steht der Sing., nur 4 oder 5 untergeordnete Hdschrr. haben den Plural) so auftreten. Vergil hat es nach Wagner (**Quaestt. Verg. VIII. 4**, s. Haase zu Reisig A. 335) außer bei ausgedrückter Beziehung auf Mehrere, nur bei **pars**, wenn ebenfalls das Substant. oder ein Pronomen im Plur. oder **alii** vorhergeht. S. übrigens für Cicero bei dem dergleichen selten ist, Wesener p. 16, und über die Literatur dieser Structur Kritz zu Sall. **Cat. 7, 4** u. Haase zu Reisig A. 335. Dagegen hat bei **L.** dieser Gebrauch eine große Dimension. So erscheinen bei ihm **acies** (26, 4, 7 der Plural neben dem Sing., vgl. dafür Drakb. zu 4, 16, 8 u s. w. u. Krah S. 11), **aetas, civitas, classis** (35, 26, 9 ist der Sing. wohl irrthümlich aus dem Mainzer Cod. angeführt), **cuneus, equitatus** (40, 30, 5, beide **Pall.** haben den Sing., vgl. aber Drakb. zu 10, 14, 10. 8, 9, 14. 35, 26, 9), **exercitus** (16, 22, 16 beide Numeri neben einander), **gens** (der Sing. **41, 23, 1 haec una gens et Athen. civitas eo processerat** ɪrarum), **hostis** (6, 24, 2, wo freilich, wie auch in andern Stellen, nicht zu übersehen ist, daß der vorhergehende Sing. des Verbums durch eine stärkere Interpunction zu trennen ist), **iuventus** (vgl. Fabri zu 21, 7, 7), **manus, mille** (z. B. 10, 30, 3, bei **Cic. p. Mil.** 20, 53 will Klotz im Lex. gegen Gellius 1, 16, 15 ebenfalls den Plur.), **miles** (3, 42, 5 ist die handschr. Autorität

freilich schwach), **multitudo** (Drakenb. zu 6, 19, 7, vgl. zu 2, 23, 11; auch in 3, 21, 1 ist die Gewähr für den Sing. geringfügig, sicher ist er z. B. 26, 51, 8. 9, 38, 3), vielleicht auch **nobilitas** (26, 12, 8 neben dem Sing., wo aber über den Pal. u. den bekanntlich schon mit 24, 7 beginnenden Bamb. nichts angemerkt wird), jedenfalls **nomen** (Etruscum), **pars, plebes** (Singularis, 3, 38, 10, wo der Flor. entscheidet), **populus, senatus** (auch 23, 14, 8, der Sing. **senatus populusque voluit** 21, 40, 3 u. **cunctus senatus populusque fungitur** 9, 6, 7), **turba** (26, 35, 7 giebt wieder der Flor. den Ausschlag), **vis hominum, vulgus** (Flor. u. a., bei Colum. 7, 9, 7 der Sangerm.). Vgl. Wesener S. 13 f., zu dessen auf Drakb. zu 35, 26, 9 (vgl. zu 1, 3, 2 u. s. w., s. Haase a. a. O.) ruhender Zusammenstellung mit Fabri zu 21, 59, 5 u. Krah die Völkernamen als sicher nachzutragen sind, dgl. **globus** (8, 32, 13) u. **eques** (6, 12, 11. 35, 11, 7. 37, 41, 11, wozu Krah aus 6, 12, 11 **pedes** hinzufügt). **Praerogativa**, 24, 9, 3 u. ö. ist ebenf. v. Krah hinzugef., so daß viell. nur noch **cohors** (24, 1, 5) nachzutragen ist, während die Verbindung von **ipsi** mit **collegium**, das Krah, wohl aus 36, 3, 7, ebenfalls aufführt, u. die von **quam si non venissent** zu **legatio**, das Wesener als weniger sicher nennt, einer andern Art von Constr. **ad sensum** angehört, die auch Krah S. 10 f. behandelt, der Aufnahme eines durch einen andern Ausdruck vertretenen Wortes für das Verbum. So weist, um die von Krah gegebenen Beispp. zu vermehren 21, 20, 1 **iis** auf **Gallia**, 21, 21, 3 **eosdem** auf **IV millia**, 21, 41, 4 **qua parte copiarum** auf **equestre proelium**, der Name der Einwohner ist 28, 22, 2 u. 23, 17, 4 aus **Astapa** u. **Acerrae** zu entnehmen, umgekehrt 23, 11, 10 aus der Person (**magister equitum**) das Amt, u. noch freier aus **scriba** 22, 57 3 **scribae**, 23, 12 2 weist **ipsorum** auf **equitem**, 23, 14, 8 **tenderent** u. **inveniunt** auf **senatus**. Nimmt man hiezu noch die Parallelstellen, die zu mehreren der eben angeführten Stellen von Fabri hinzugefügt werden, so sieht man, daß wir es auch hier mit einer Eigenheit unseres Schriftstellers zu thun haben, für die es bei andern nur vereinzelte Beispiele giebt. Vgl. darüber die fleißige Zusammenstellung von Wesener S. 16—18 aus Cic., Cäs., Sall. (aus letzt. gehört nur Jug. 14, 5 und 13, 8 hierher) u., wenn man will, die Andeutungen bei Zumpt §. 366. Freiheit unseres Schriftstellers ist es überdies, wenn 28, 19, 2 der Ausdruck **socii**, der st. Castulo als Subject zu nehmen ist, aus einem Nebensatze geholt werden muß, oder aus einem Beisatz, wie **homines** aus **plus** 39, 31, 13, eine Constr., die bereits den Uebergang in die Anakoluthie macht, vgl. Zumpt §. 485. Für die an der Constr. **ad sensum** theilnehmenden pronominalen Ausdrücke **quisque** u. **pro se quisque** (2, 28, 9 u. a., Fabri zu 22, 55, 7) **alius alium** (wo es, wie 2, 10, 9, nicht in partieller Apposition steht) u. **alius ab alio** (22, 7, 8), **uterque** (23, 21, 4. 23, 31, 9 u. ö., Fabri zu 22, 46, 3), **nemo u. quisquam** (Zumpt §. 367, vgl. Krah S. 10), **neuter** (Krah ebd.) hat Wesener a. a. O. die erforderlichen Parallelstellen, worunter die aus Cicero für **alter . . . alterum** u. **partim**, die Stelle aus Cäsar für **uterque** (eine zweite für **alius . . . alium** dürfte b. G. 2, 26, 2 sein, wo Schneider u. Nipperdey bei dem Schwanken der Codd. zwar den Sing. geben, aber außer der handschriftl.

Gewähr die alten Editt. u. bei dem Vf. der Bb. **de analogia** wohl auch die Parallele v. 1 39, 3, u. 4, 26, 1 entscheidet), u. die aus Sallust für **quisque u. alius — alium** (**partim — alii Jug.** 40, 2; hinzuzufügen ist 6, 2 u. die 3 Stellen, die Kritz zu d. St. anführt) — denn **uterque** steht bei Sall. überall mit dem Sing., auch wohl 49, 2, da der **Bas. 1., Guelph. 5. u. Tur. 1.** den Ausschlag geben — zur Erweiterung der Angaben bei Zumpt beitragen können. Uebrigens kann man an diese Structur der Collectiva einige andere Erscheinungen reihen, insofern diesen eine Metonymie zu Grunde liegt, die auch den in Rede stehenden Richtungen des **Constr. ad sensum** nicht fremd ist. Hierher gehört der bei **L.** verhältnißmäßig hervortretende, dem Griechen vorzugsweise geläufige Gebrauch der Concreta als Collectiva, z. B. **eques** 8, 7, 7 (*τὸ ἱππικόν*) u. o., **pedes** u. dgl. s. F. zu 21, 59, 5, Zumpt §. 364, Kraß p. 6 u. 7, wo andere Beispp., zu denen der gleiche Gebrauch der Materialien z. B. **tegula** 5, 55, 2 hinzuzufügen ist (vgl. **Caes. b. G. 5, 12, 15 u. L.** 42, 3, 2 u. 4), dsgl. der ähnliche der Abstracta im Singular, wie **advocatio** 3, 47, 1, **fuga** 23, 25, 7, **remigium** 26, 51, 6. 21, 22, 4 u. in den dort von Fabri angef. Stellen, vgl. Zumpt §. 675, Nägelsbach S. 48, die sog. Personification der Abstracta im Plural, wie das häufige **servitia** z. B. 6, 12, 5, **societates** 25, 1, 4 (für **socii publicani**), **custodiae** 26, 4, 1 u. dergl. (die Personification von **honestates** bei **Cic. p. Sest.** 51, 109 wird bekanntlich bezweifelt), der concrete Gebrauch des Plurals vermeintlicher Abstracta, **altitudines** 27, 18, 9 (vgl. **Cic. de n. d. 1, 20, 54. 2, 39, 98**), **fletus et questus** 22, 61, 3 u. v. a. — Beispp. für die beiden zuletzt berührten Erscheinungen giebt Kreizner p. 18 —, der Gebrauch des Plurals von Nom. propr. zur Bezeichnung der Klasse gleichartiger Individuen (**supra Coclites, Mutiosque** 2, 13, 8, **mille Caesones** 3, 14, 4, vgl. z. B. *Πέλοπες οὐδὲ Καδμοί* **Plat. Menex. 245 C** u. bei **Cic. Bruti, Camilli, Decii** u. v. A.) u. des Plur. der Concreta als Bezeichn. der Klasse statt des Individuums, z. B. **arae** 21, 2, 3 ganz wie bei **Cic. p. Balbo** 5, 12 oder bei **Eurip. Phoen.** 1465 *ἥρπασ' ἐκ νεκρῶν ξίφος*, Erscheinungen, denen sich zwei andere an die Seite stellen, die bei **L.** vorzugsweise hervortreten. Es ist die Setzung des Plurals der Abstracta bei hinzutretender, wenn auch oft nicht unmittelbar ausgedrückter Beziehung auf andere Plurale (wie bei **Sall. Cat. 14, 5 familiaritates adolescentium**, oder 47, 3 **liberae custodiae**, während doch 40, 3 bei der Zusammenfassung der Singul. steht, bei **Cicero animi optimorum hominum, ad Att. 1, 17, 4, signorum ortus, de inv. 1, 34, 59**; eine magere Sammlung bei **Krebs** im Antib. S. 32) und der Plural zur Bezeichnung der verschiedenen Arten, Fälle, Aeußerungen, Erscheinungen, Punkte, Momente des im Singul. liegenden Begriffs, der im oratorischen u. poet. Gebrauch — wie ja schon der Plural der Concreta auf die Theile, die Zubehör ꝛc. deutet, vgl. **carinae** oder **frigida flumina Scamandri** bei **Horaz, Troianae urbes** bei **Vergil, Iliacae arces** bei **Ovid** mit dem livianischen **orae**, das 28, 36, 11 u. 22, 19, 10 mit hinzutretender Metonymie die Taue bezeichnet, die an verschiedenen Punkten der Küste befestigt sind — mit nicht zu bestimmenden, oder richtiger nicht vorhandenen Gränzen, weil ja sonst der Gebrauch des Plurals ein Unding wäre, in den sog. Plural der intensiven Größe (Grysar's St.

S. 143 ff.) übergeht. So bei Cic. in Cat. 1, 10, 26 gaudia, de fin. 4, 27, 15 avaritiae, de off. I, 17, 15 caritates, ad Att. 1, 17, 1 suspiciones, de nat. d. 2, 60, 152 usus, in Verr. 4, 21, 47 insaniae u. ſ. w., geſchweige denn animi p. Cluent. 37, 109, odia, utilitates, necessitudines u. drgl. (vgl. die leider einſeitige Samml. v. Fr. Schneider in Jahns N. Jahrbb. 44, 4 S. 440 ff.), bei Sall. res familiares, Jug. 64, 6, necessitates bei Caes. b. G. 7, 89, 1 (bei Cic. de off. 1, 5, 17 tritt es unter dem Einfluß der Concinnität zu tribus virtutibus, wohl in gleicher Weiſe bei Sall. Cat. 15, 4 quietibus zu vigiliis), voluptates bei Ter. Eun. 5, 8, 4, allgemein Sprachliches, wie den Plur. frigora nicht erſt zu berückſichtigen. Nicht als ob dies Alles bei L. anders wäre: aber er hat die beiden zuletzt erwähnten Gebrauchsweiſen unverhältnißmäßig häufiger als ſonſt die klaſſiſche Proſa u. er geht, namentlich mit hinzutretender Metonymie, darin weiter als ſie. Beiſpp. für die erſtere dieſer Gebrauchsweiſen ſind: hospitia et necessitudines 8, 3, 3, proprietates frugum 45, 30, 3 opportunitates (wegen portus) 45, 31, 4, robora centurionum, militum, virorum, legionum (ſ. Drakb. zu 22, 40, 5 u. Fabri zu 24, 46, 2, vgl. Cic. p. Cluent. 56, 153), robora ex legionibus 25, 6, 6, ministeria 42, 15, 3, imperia ac potestates (w. Salii flaminesque, ſ. übrigens die Stelle aus den XII Taff. bei Cic. de legg. 3, 3, 9) 4, 54, 7, auctoritates seniorum 23, 6, 5, pretia 21, 43, 6 u. ö., navium longarum species 24, 44, 8, usus (w. quemque) 6, 25, 9, commoditates (w. classium) 5, 54, 4, odia patrum et plebis 3, 38, 4 (währ. 21, 1, 3 d. Plur. aus mehr als einem Grunde ſt. kann), iniquitates locorum 9, 38, 5 (iniquitas loci 7, 34, 1 u. ö., Caes. b. G. 7, 52, 2), gaudia 22, 7, 12, venia irarum coelestium 3, 7, 8. 9, 1, 3 (vgl. die Interpreten zu Verg. Aen. 1, 11 u. 12, 831), deorum iras 8, 33, 7, irae militum 40, 27, 8 u. ſo ira, wenn von Mehreren die Rede iſt, meiſt im Plur., iurgia multorum 42, 22, 5 (dagegen von Einem iurgium 3, 40, 2 neben precibus), plebes (in verſchiedenen Städten) 24, 2, 8, transfugia 22, 43, 6 (erſt wieder bei Tac.) u. a., wobei aber nicht zu überſ. iſt, daß ſich, obwohl ſeltener auch der Sing. in dieſem Falle findet, namentlich, wenn die Erſcheinung als Ganzes zuſammengefaßt wird, oder der Plural eine Nebenbedeutung hat, die vermieden wird. So pax deum 3, 7, 7, ardor militum 8, 16, 7, fuga agrestium 3, 69, 2, labor suorum 4, 38, 4, populatio agrorum 7, 30, 15, indignatio 30, 11, 6, iram accenderat ignominia 6, 18, 4, ira hominum 8, 6, 7, placandae civium irae 25, 6, 18, deorum ira ebd. 6, u. dergl. Für cervix, das bei Cic. ſtets im Plur. erſcheint, bei L. aber im eigentlichen Sinne, auch wenn von Mehreren die Rede iſt, faſt nur im Sing. ſteht, ſ. Fabri zu 22, 51, 7. Zum zweiten Punkte, dem natürlich auch manche unter den eben aufgeführten Stellen angehören können — ſ. übrigens über den Vorgang im Griech. Bernhardy S. 63 f. —, wählen wir folgende Beiſpiele aus: amicitiae 40, 41, 12, das ſonſt bei L. ſtets Sing. iſt, aber hier auf Anlaß der Concinnität neben inimicitiae Plur. wird (wenn ſich auch L. ſonſt durch die Concinnität weniger bindet, ſ. z. B. asperitatem 23, 41, 6), animi (Regungen des Gemüths, Muth, Stolz ꝛc.) 2, 28, 12, wo Drakb. viele Stellen giebt, vgl. Cic. de imp. Cn. Pomp. 22, 66), spiritus

30, 11, 3 u. oft, **naufragia** (fig.) 5, 52, 1, **indignitates** 22, 13, 1. 42, 52, 7. 2, 34, 10 (Caes. b. G. 2, 14, 3), **necessitates** Nothfälle 9, 8, 4, Verlegenheit 23, 48, 10, Nöthigung 5, 6, 3 u. 44, 27, 12, **usus** (metonym.) 26, 43, 7 (gen. plur. 6, 25, 9), **dilationes** 5, 5, 1, **beneficia** 9, 30, 3, wo Weißenborn's Erklärung gezwungen ist, **criminationes** 9, 26, 9 (vorher zweimal **crimen**; hier gewiß nicht Ausdruck der intensiven Größe), **sua decora** 1, 26, 11, **magnae species classis** 42, 2, 4, **insignes imaginum titulos claraque cognomina** (der Concinnität wegen, Weißenb. **nomina**) **familiae** 30, 45, 7, **imagines iuris** (meton.) 41, 8, 11, **plenior aliquanto animorum irarumque** (unter dem Einfluß der Concinnität, weiterhin **iram accenderat ignominia**) 6, 18, 4, **primae origines proximaque originibus** (praef. 4, der Ursprung u. was dazu gehört, **originum memoria** 38, 39, 10) u. danach **stirpes urbis** (fig.) 6, 1, 3, **fata implere** (sterben) 8, 6, 11, **miracula** 25, 39, 16 von einem Wunder u. s. w. Doch — kehren wir von dieser Erörterung, auf die wir um so näher eingingen, als die Sache für L. noch keine specielle Behandlung gefunden hat und die allgemeine in den Stilistiken u. anderwärts (s. die Literatur bei Forbiger zu Verg. Ecl. 7, 4 u. Haase zu Reisig §. 90) oft wenig sachgemäß ist, nunmehr zu der Constr. **ad sensum** zurück, von der wir ausgingen. Es war die zweite Hauptform derselben für die Syntax der Concordanz, deren Auftreten bei L. nur noch zu berühren übrig blieb, der Eintritt des natürlichen Genus statt des grammatischen, womit sich natürlich auch oft der bereits behandelte Eintritt des natürlichen Numerus verbindet. Hierfür werden wenige Stellen genügen: **quae paria** auf 3 Feminina bezüglich 23, 43, 11, wo F. mehr Beispp. giebt, **hi** auf **cohortes** 2, 10, 8, **quorum** auf **Sardinia u. Sicilia** 22, 25, 6 nach den Codd. (Weißenb. **quarum**), **eius** 10, 18, 8 auf **tria millia** bez., **immemores** auf **servitia** bezogen 2, 10, 8, **ipsi** auf **collegium** 36, 3, 7. Andere Beispp. s. bei Weseners S. 14 ff. und Krah S. 9 f. Zu den nicht häufigen Parallelstellen, die Fabri a. a. O. aus andern Schriftstellern giebt, habe ich noch 2 aus Cic. hinzuzufügen, de off. 1, 34, 122 (**eorum** auf **actus**) u. 1, 41, 146 (auf **actiones**).

Somit können wir zu den Gräcismen im Casusgebrauch übergehen, für den wir außer gelegentlichen Bemerkungen der Interpreten u. Kritiker bis jetzt keine Vorarbeit besitzen, u. zunächst den Genitivus ins Auge fassen. Hier berühren wir zuerst die öftere Abhängigkeit eines Genit. von einem andern, wovon Drakb. zu 25, 15, 11 u. Fabri zu 21, 12, 8 (wo zugleich Beispp. dafür s. finden, daß L. eben so wohl **pecus omnis generis** als **omne genus tormentorum** ꝛc. sagt) u. 22, 22, 8 reichhaltige Beispielsammlungen geben, die noch durch 45, 3, 6 **utilitatium Graeciae neque cura impensarum pop. Romani**, 22, 40, 6 **consulum anni prioris**, 21, 60, 8 **parvi pretii rerum**, desgl. 43, 8, 8. 25, 14, 11. 25, 3, 13. 44, 14, 4. 44, 4, 3. 7, 25, 8. 10, 37, 5. 21, 59, 8. 24, 19, 1. 27, 32, 10 u. sehr viele a. St. vermehrt w. können. Der Grieche ist hierbei (vgl. Bernhardy S. 162 f.) bekanntlich, auch in der sogenannten adjectivischen Stellung bei der Aufeinanderfolge verschiedener Artikelformen, nicht beschränkt, bei andern lat. Prosatoren der klass. Zeit ist diese Erscheinung nur dann verhältnißmäßig weniger selten, wenn

der zweite Genit. der eines Pronomens ist, s. Fabri zu 22, 22, 8, vgl. Bremi zu Nep. Cim. 1, 3. Eum., 7, 1, Attic. 2, 1; von andern Stellen habe ich mir aus Cic. z. B. **terrae eiusdem generis stirpium, de n. d. 2, 51, 127,** u. **ambusti tribuni plebis, p. Mil. 5, 12,** angemerkt; bei Cäs. sind sie viel häufiger, z. B. b. G. 6, 31, 5. 5, 49, 7. 5, 13, 7. 5, 2, 3. 4, 15, 3. Noch ist etwa hinzuzufügen, daß auch L. den doppelten Genit. dieser Art 2, 31, 7 (**de domesticarum rerum eventu cura**) sichtlich vermieden hat u. daß für den doppelten, von einem Nomen abhängigen Genitiv, der bei L. nicht häufiger ist, als bei Andern (Zumpt §. 423 vgl. 791, s. für Sall. Kritz zu Jug. 30, 3. 92, 4, u. a.), Fabri zu 22, 1, 10 u. 22, 45, 5 einige Stellen anführt (wozu 23, 20, 2 hinzugefügt w. kann). — Ein häufiger Gräcismus (Valck. zu Her. p. 589) ist sodann bei L. die Ellipse v. templum (s. d. Stellen b. Drakb. zu 10, 23, 12, zu denen 3, 48, 5 nachzutragen ist, während bei Andern diese Ausdrucksweise vereinzelt ist, so bei Ter. Ad. 4, 2, 43, bei Hor. Sat. 1, 9, 35, vgl. Zumpt §. 762, wo ad Att. 15, 26, 4 hinzugef. w. k., u. Sanct. Min. IV. p. 281 der Amst. Ed. v. 1664. — Auf einer Ellipse ruht, wenn man will, auch der ganze sog. Genit. des Besitzes, der dem Griech. so geläufig (Bernh. 160 ff.) u. bei unserm Schriftsteller nichts weniger als selten ist: 26, 2, 13 **non omnes fuisse pavoris et fugae,** 42, 304 **pars altera regiae adulationis erat,** 23, 39, 7 **senatus Romanorum, plebs Hannibalis erat,** 22, 50, 3 **alterius morientis totus exercitus fuit** u. die zu den 2 letztgenannten Stellen von Fabri gegebenen Parallelen. Der Zusammenhang mit dem ellipt. Prädikats-Genitiv z. B. 21, 41, 12 (s. o.), wie mit den Ausdrücken **quidquam reliqui est, non est operae,** selbst **aliquid pensi habere** u. dergl. ist an sich klar, eben so der mit dem Genit. des Landes neben dem Städtenamen, wie **Demetriacum Phthiotidis** (s. 28, 6, 7 u. die weiteren Beispp., die Fabri zu d. St. anführt). Aber auch die freie Verbindung eines solchen Genitivs mit Substantivis (nicht bloß mit Nom. propr.), neben denen der allgemeine ihnen zu Grunde liegende Begriff zu ergänzen ist, u. deren Anwendung unsres Erachtens von dem oben berührten elliptischen Appositions-Genitiv eben so wenig zu scheiden ist, als die eben berührten Abarten desselben, wenn man ihn auch, abgesehen von seiner elliptischen Natur in vielen Fällen als Genitiv der Qualität, also als Abart des Genitivs der Behaftung, des Besitzes oder wie man ihn sonst nennen will, zu erkennen hat, gehört hierher, vgl. 22, 60, 5 **Torquatus asperae severitatis,** 42, 55, 2 **Athamania asperi soli** u. die Beispp., die Drakb. zu 3, 36, 2 (dazu noch 24, 5, 5) u. Fabri zu 21, 1, 4 sammelt, wobei Letzterer auch einige Stellen aus Cic. giebt (andere sind Brut. 83, 286. 70, 246. p. Coel. 27, 64), zu denen aus Nepos **Agesilaus annorum octoginta** 8, 2 hinzugefügt w. kann. Beispp. für den gleichen Gebrauch der Appellativa sind aus L. 9, 29, 6 **nomen felicioris memoriae ad posteros,** 38, 24, 2 **centurio et libidinis et avaritiae militaris,** 36, 27, 8 **ipsos suae potestatis fore,** aus Cäs. b. G. 5, 8, 6 **quos sui quisque commodi fecerat.** Daß gerade die Qualitätsbedeutung, wie wir bereits andeuteten, bei diesem Genitiv nichts Wesentliches ist, lehren die Fälle, in welchen dieser Casus auch zum Ausdruck der Bestimmung zu Etwas gebraucht wird. S. außer den

Beiſpp., die Drakenb. zu 5, 3, 5 u. Weißenborn zu 3, 24, 1 geben L. 9, 45, 18 **oratores pacis petendae**, 36, 27, 2. 24, 43, 3. 6, 1, 11 (wo eine Prägnanz der Conſtr. dazu kommt). Der Gräcismus *τοῦ αἰτεῖσθαι* ꝛc. iſt ſehr bekannt, als ähnliche Conſtr. iſt aus Cäſar das vereinzelte **naves deiiciendi operis** 4, 17, 10, u. aus Sall. Cat. 6, 7 u. Jug. 88, 4 zu nennen. Eine, oder, wenn man will, 2 Stellen aus Cic. giebt Zumpt §. 662. — Nicht minder weiſt der freie Gebrauch des Genit. **obiectivus** bei L. auf griechiſchen Vorgang (Krüger §. 47 A. 5. u. 6.): **ira praedae amissae** 1, 5, 3, **exta sollemnium** (ſt. in s.) 1, 7, 14, **errores temporum** (ſt. de temporibus) 2, 21, 4, **fatis eius** (ſt. de eo) 8, 24, 2, **via consilii** 5, 5, 11, **longi temporis opus** (ſt. l. t. factum) 5, 7, 3, **publicae poenae ministerium** 2, 5, 8, **certatio mulctae** (ſtatt de mulcta) 25, 4, 8, **consilium spei audacis** 35, 34, 4, **pugna Trebiae, Trasimeni, Cannarum** 23, 43, 4 und a. Wir zählen hierzu auch die Genit. des Gerund., wenn ſie zur Vertretung eines objectiven Infinitivs dienen: **metus propius adeundi** 21, 35, 3, **audacia ingrediendi** 21, 56, 5, **cunctatio ingrediendi** 21, 56, 4 u. a., vgl. Fabri zu 21, 56, 5. Ebenſo bei Sall. Jug. 35, 9 **metus parendi**. — Auch der bekannte Gräcism. *Τροίης πτολίεθρον* (vgl. Bernh. S. 143), jene Enall., in welcher der G. die St. eines Adj. zu vertr. ſcheint, die dem Deutſchen allenfalls, dem Franz. u. Engländer (**ville de Paris, city of London**) gar nicht auffällig iſt, hat L. fleißig nachgeahmt. So ſteht **Pachyni promontorium** 24, 35, 3, **Asturae flumen** 8, 13, 5, **oppidum Antiochiae** u. a., ſ. Fabri zu 24, 25, 3, u. Weißenb. zu 8, 13, 5 u. vgl. Fr. Schneider in Jahn's Jahrbb. 44, 4, S. 441, Vergil hat bekanntlich **fons Timavi** Aen. 1, 244 (L. **lacus Timavi** 41, 1, 2), **arbs Patavi** ib. 1, 247. Für das, was Krebs §. 65 ff. hierüber vorträgt, iſt zu bemerken, daß bei Cäſ. b. G. 1, 2, 2 kein vgl. Coder den Genit. **Jurae** hat, dag. 7, 56, 2 drei der vortrefflichſten Handſchrr., der Paris. I., Voss. I., Egmond., für **Cevennae** entſcheiden. Sonſt kennt die klaſſiſche, Proſa dieſen Gebrauch nicht, bis auf einige Stellen im bell. Afr., wo Nipperdey in den quaestt. Caes. p. 17 sqq. **oppidum Thisdrae, Paradae, Uzitae, Zamae** trotz der großen Uebereinſtimmung der Codd. zwar auf Schreibfehler ſchiebt, aber ſelbſt die Inconſequenz begeht 91, 3 **oppido Zamae** zu ediren. — Die weitere Ausdehnung, welche L. dem Genit. bei Adjectivis giebt, darf, wenn man den Vorgang des Griechiſchen im Auge behält, noch weniger befremden, da hier die durchgreifende ratio, daß die Ergänzug zum Nomen, wenn es einer ſolchen bedarf, der Genitiv (wie die zum ſog. unvollſtändigen Verbalbegriff der Accuſativ) bildet, unverkennbar iſt. Hierfür haben wir eine Sammlung von Kreizner S. 35, worin **aeger animi, incertus animi, anxius gloriae, trepidi rerum, stupentes animi** nach bekannter Freiheit, an der auch andere Schriftſt. theilnehmen; für **aeger** Liv. Andron. u. Sall., für **incertus** (F. zu 24, 24, 9) Ovid u. der Auctor b. Afr., für **anxius** Ov., für **trepidus** Verg., während für **stupens** die allgemeine Analogie ausreicht. Dazu die Negativa **intemperans, inexplebilis, improvidus, absonus, insuetus** (vgl. Bernhardy S. 171 f.), wovon aber vielleicht **absonus** auszuſchließen iſt, weil 1, 10, 6 der Caſus nicht mit Sicherheit erkannt w. kann, während zu **insuetus** die

Stellen 10, 28, 9 u. 38, 17, 5 und als Parallelen Nep. Dio 7, 3, Cäs. b. c. 1, 44, Cic. ad Att. 2, 21, 4, in denen aber nirgend der Casus erkennbar ist, ferner die Constr. mit ad (41, 20, 8, s. Fabri zu 23, 18, 10), endlich die Bemerkung, daß die Constr. des Wortes mit dem Abl. nur in der Phantasie der Lexicographen existirt, nachzutragen ist. Assuetus (schon bei Hand Stil. S. 65) hat bei L. u. bei Andern in analoger Weise auch den Dativ u. die Constr. mit ad (die mit in führt schon Kreizner an), der Ablat. ist nirgend mit Bestimmtheit nachzuw. Endlich nennt Kreizner moderatus (vgl. ἐγκρατής, nimius (imperii, wie ἀκράτης, animi 6, 11, 3) u. medius (μέσος), das auch 5, 54, 4 u. außer bei Ovid, auch bei Cäsar öfters den Genit. reg. Certiorem facere alicuius rei, das er ebenfalls anführt, gehört natürlich nicht hierher. Dagegen sind zu Kreizners Sammlung so manche Adjectiva nachzutragen, nämlich außer dem bekannten plenus, das meist c. gen. steht, z. B. 2, 45, 15. 7, 7, 2, c. abl. 10, 25, 1. 1, 25, 1. 41, 28, 9. 45, 27, 11 (wie einmal bei Cäs. b. c. 1, 74, 3 — denn b. G. 7, 76, 4 haben alle guten Handschrr. den Genit. —, u. bei Cic. p. Sest. 9, 23 unter dem Einfluß der Concinnität, desgl. u. zur Vermeidung von Kakophonie Verr. 4, 57, 126, endlich ad Att. 3, 14, 1, wo Hildebrands Emend. exspectationis ungerechtfertigt ist), aber mit beiden Casus vulnerum ac pavore (wofür sonst wohl nirgend ein Beispiel zu finden ist) 5, 17, 4, noch immunis 38, 44, 4 (der Abl. 1, 43, 8, beide Constr. a. bei Dichtern), metuens 22, 3, 4 (Vergil u. der Pseudo-Cic. post red. in s. u. p. domo), insignis 6, 1, 11 (vgl. Weißenb. z. d. St. u. 3, 24, 1), indulgens irarum 24, 25, 8 (nur liv., Cic. stets c. dat.), insons (auch Ov.) 34, 32, 8. 41, 24, 11. 22, 49, 7, wo in Folge vermeintlicher Emend. auch der Abl. gelesen wird, der 4, 15, 1 sicher steht, u. dubius (auch Ov.), s. Drakb. zu 33, 25, 5. Denn maturus c. gen. 2, 5, 3 ist Lesart schlechterer Handschrr. u vetus c. gen. (Tac.) ist 4, 17, 10 eine unnöthige Aenderung v. Gronov, sollicitus endlich (24, 31, 5, mit dem Accus. öfter, s. Fabri zu 21, 34, 5, c. abl. 23, 15, 9) der Construction wegen zweifelhaft. — Weniger ist über die Construction von Verbis c. gen. zu sagen. Von indulgentes irarum u. stupentes animi ist so eben gehandelt, so bleibt nur die Constr. v. impleo c. gen. anzuführen, 3, 63, 10. 1, 46, 8. 10, 14, 20. 7, 7, 5. 5, 28, 4 u. vielleicht öfter. Aus Cicero giebt Zumpt §. 463 zwei St., sonst hat diese Constr. die Prosa nur nach L., der aber namentlich weder compleo noch expleo in ähnlicher Weise construirt. — Darf ferner der Gen. materiae, den Fabri 21, 60, 8 zu finden meint, auf sich beruhen, so bleiben nur noch die Gräcismen im Gebrauch des Gen. part. übrig, die freilich bei unserm Schriftsteller sehr zahlreich sind. Hierher gehört die fast unzählbar häufige Abhängigkeit des Genit. von Positivis der Adjectiva, die bei Cäsar (Rectionslehre Cäs. v. Fischer §. 56) u. Cicero nie, bei Sallust selten (in praerupti montis extremo Jug. 37, 4, wo Kritz 2 a. Stellen cit.) s. findet. So extremum aestatis, autumni, anni 28, 9, 1. 28, 37, 5. 39, 23, 3. expediti militum, 30, 9, 1, wozu Drakb. delecti patrum, peditum equitumque, circumfusi militum, expediti peditum equitumque, ultimi militum belegt, dazu reliqui militum (42, 65, 3), exiguum loci, altitudinis, campi, vers. 5, 37, 5, exiguum

spatii Fabri zu 22, 24, 8, immensum altitudinis 21, 33, 7, wozu Fabri immensum loci, bonum causae, proximum urbis, serum diei, sollemne comitiorum, ludorum u. A. anführt. Zu multum diei 27, 2, 9 giebt Drakb. 6 Parallelstellen, während multa dies nur 2mal sich findet. Noch häufiger ist medium viae, autumni u. dergl., woneben media urbis (Drakb. zu 26, 40, 9) s. f., aequum campi u. dgl., Drakb. ebd. Derf. führt 37, 58, 8 ultima Hispaniae, Celtiberiae, prox. Euboeae, super. Maced., finitima Umbriae, extr. Maced., mediterranea Acarnaniae, Aetoliae, subita belli, extrema agminis, agri, obliqua campi (9, 35, 7), tumuli, eminentia urbis, infima clivi, infrequentissima urbis, proxima continentis, quassata muri u. v. A. an, ferner extrema finium (35, 3, 5 u. ö.), periculorum, pretiosissima rerum, opportuna moenium, tarda nominum (7, 21, 8, hat vorzügliche handschr. Autorität), antiqua foederum (36, 27, 5, nur der Mog. setzt iura hinzu); dazu kommt secretum loci, obscurum diei, summa (1, 36, 6) u. subita rerum (9, 43, 5) u. a., die Positivi von Zahl- u. Maaßbestimmungen: tantum, quantum, minimum, plerumque u. dgl. nicht gerechnet. Vgl. Zumpt §. 678, Hand's Stil. 65 f., Reisig §. 350 u. 355, 2, Kreizner S. 23. Zu erwähnen ist nur etwa noch die Abhäng. eines solchen Genit. part. von adverb. Casusbestimmungen, wie 27, 15, 14 sociorum supra mille et trecentos occisi. Dazu kommt die Abhängigkeit des Genit. part. von Nom. propr., wie consulum M. Atilium (*Κόνων καταζεύγει ἐς Μυτιλήνην καὶ τῶν δέκα στρατηγῶν Λέων καὶ Ἐ.*, Xen.) 22, 40, 6, wo Fabri eine reichliche Beispiels. giebt. Imgleichen die Abhängigkeit des G. von Relativen (Krüger §. 47 A. 5), wie qui eorum 2, 22, 6. 21, 26, 7 u. ö. (s. die v. Fabri zu der letzteren Stelle gesammelten Parallelen), oder von unus (Krüger ebd. A. 4), z. B. 24, 28, 1, wo Weißenb. 5 a. Stellen beibringt; an andern Stellen steht ex, de 35, 29, 8, s. Drakb. z. d. St. Die Regel, wonach unus den Genit. nur dann bei Cic. u. Cäs. regirt, wenn alius oder tertius ꝛc. folgt (nat. d. 3, 21, 54) ist eine von den Schnurren, dergleichen unsre Stilistiker öfters fabriciren, ohne die Schriftst. ordentlich gelesen zu haben; sie wird für Cic. durch de fin. 4, 2, 5. 5, 7, 20 u. de rep. 2, 43 (wenn das Fragment. auch aus Augustinus stammt), für Cäs. durch 7, 35, 2 (vgl. Poppo's Berichtigungen zu Krebs in d. Ztschr. f. d. G.-W. 1859 S. 515 u. Hildebrand im Dortmunder Progr. v. 1854 S. 6.) widerlegt. Die Abhängigkeit des partit. Genit. von Verbis im Griech. hat L. nur in beschränktem Maaße nachgeahmt, er hat ihn nur bei esse im nachdrücklichen Sinne des Worts; so 22, 40, 8 nec quidquam reliqui erat, desgl. 2, 7, 3. 32, 37, 5. 26, 17, 12 u. in den v. Fabri zu 22, 40, 8 gesammelten Stellen, wobei die Erklärung dieser bei andern guten Schriftstellern sehr viel selteneren Erscheinung (z. B. bei Ter. ist die Stelle Andr. 2, 6, 27 nicht nothwendig hierher zu ziehen, u. die beiden andern Stellen, Eun. 5, 4, 13 u. Andr. 4, 3, 1, in denen diese Constr. eintreten könnte, haben sie nicht) durch eine Attraction unnatürlich ist. Aber auch die einfachere Constr. quidquam solitum (3, 38, 9) ist L. nicht fremd, wobei die gelegentliche Bemerkung gemacht werden kann, daß er dies Pronomen auch öfters bei raro anwendet, das einen negativen Nebengedanken nahe legt (Weißenb. z. angef.

St.). Endlich gehört hierher der Gebrauch v. mille im Singular mit dem Genitiv, der der Freiheit der Constr. von χίλιοι entspricht. Daß die Gryfarsche Regel (Stilist. S. 241, vgl. Klotz im 10. Bde. d. N. Jahnschen Jahrbb., 1834, 4, S. 413 ff.), wonach diese Constr. bei passuum, talentum, ingerum, denarium u. überhaupt bei der Angabe räumlicher Größen u. Geldsummen die gewöhnliche sei, zumal in dieser Allgemeinheit nicht richtig ist, ergiebt sich schon aus Gell. 1, 16, 7 der uns darüber belehrt, daß dieser Ausdruck von Manchen für einen Archaismus gehalten wurde, und daß die adj. Struct. v. m. üblich genug sei, wobei er nicht umhin kann, eben so sehr mille equitum als m. denarium zu billigen. Bei Nepos steht m. so nur zweimal (Milt. 5, 1. Dat. 8, 3) u. beide Male mit andern als den v. Gryfar angeführten Wörtern, mit militum u. hominum. Horaz, der es einmal so constr. (Sat. 2, 3, 197), verbindet es gar mit ovium. Bei Plautus erscheint m. annorum, freilich auch modium, drachmarum, nummum, zweimal passuum. Bei Terenz habe ich diesen unverkennbaren Gräcismus nur zweimal (Heaut. 3, 3, 40 m. drachmarum u. ebd. 45 nummum) gefunden. Sallust hat es nur einmal, allerdings mit passuum. Bei Cäsar finde ich im b. G., wo der Plural millia fast 80mal steht, den Sing. mit passus dreimal, 1, 22, 1 u. 7, 64, 1 in Verbindung mit kleineren Zahlen u. 1, 25, 2 m. passuum; letzterer Stelle steht b. c. 2, 24, 4 das handschrifiliche unumstößliche passus mille gegenüber, so daß auch a. Cäs. die in Rede stehende Regel als solche nicht zu beweisen ist. Aus dem b. Afr. wird allerdings noch das einmalige m. passuum angeführt. Ueberwiegt nun für mille überhaupt die adject. Structur sehr erheblich, schrieb es z. B. Ovid an mehr als 30 Stellen der Metamorphosen, in denen die Constr. mit dem Genitiv nicht vorkommt, schrieb, nach Gellius, Quadrigarius so gut m. hominum u. Varro aunorum, wie Lucilius einmal nummum und passum (letzteres auch Cato), wird bei Cäsar m. equitum (b. c. 3, 84, 4, der Genitiv sichtlich unter dem Einfluß der Concinnität) jetzt mit Grund gelesen, kommt b. Varro m. caprarum eben so oft als m. iugerum (1mal) vor u. reichen die nicht zahlreich. Stell. a. Cic., d. m. anf. (p. Mil. 20, 53 u. in e. St. bei Non. hominum, Phil. 14, 5, 12 Thracum, 6, 5, 15 nummum, ad Att. 4, 16, 14 passuum, p. Rab. P. 11, 31 talentum, vgl. Cornific. 3, 23, 38 m. verborum, wozu ich noch m. iugerum aus ad Att. 13, 31, 4 u. das der Concinnität dienende modium non mille, non duo millia, non tria millia etc. aus in Verr. 3, 64, 148 hinzufügen kann), zur Feststellung der Regel, u. gar in ihrer Beschränkung auf räumliche Größen u. Geldsummen, nicht aus, lassen sich vielmehr aus Cic., bei dem ebenfalls der adjectivische Gebrauch von mille selbstverständlich sehr überwiegt, eine hinlängliche Anzahl von Stellen anführen, wo auch bei modius, sestertius ꝛc. diese Structur vorgezogen ist, so darf endlich nur noch erwähnt werden, daß bei L. ein ähnliches Verhältniß stattfindet.*) Die

*) Für die Afterphilologen, die aus Mißverstand Lobeckscher Ansichten der zufälligen Zahl der Stellen nicht einen relativen, sondern einen absoluten Werth für Feststellung der Regel oder gar des Sprachgesetzes beilegen, noch einige Zahlen. M. passuum steht bei L. (der, beiläufig

Gronovsche Observation endlich zu 39, 7, 1 über den adjectivischen Gebrauch des Pluralis bedarf um so weniger einer weiteren Erörterung als sich wohl von selbst versteht, daß eine Gränze

---

bemerkt, den Plural millia mehr als 750, den Sing. über 150mal hat) 1, 14, 6. 3, 20, 7. 3, 60, 3. 5, 26, 5. 23, 44, 7 (wo F. nachgesehen w. kann), 28, 2, 3 (nicht ganz sicher). 38, 21, 1. 43, 11, 5. 44, 3, 7. 45, 34, 7 (darunter 2 Stellen mit fere). In 28, 6, 12 ist die Lesart unsicher, vielmehr Drakenborchs Urtheil legendum est MM passuum (nach Wesselings Vorgange) sehr wohl begründet. Dagegen steht m. passus 21, 7, 2. 23, 36, 7. 29, 2, 4. 29, 34, 3. 31, 24, 10. 33, 1, 2. 34, 1, 3. 37, 31, 9. 42, 57, 6. 44, 6, 15. 44, 35, 17 (darunter 3 St. mit ferme). Wollen wir dazu auch nicht Stellen wie 24, 33, 4 mille et quingentis passibus zählen, obwohl L., wenn der Genitiv für ihn Regel gewesen wäre nach 23, 17, 15. 27, 33, 10. 10, 37, 2, oder nach 10, 17, 4, oder endlich in der Weise wie 27, 14, 14 (vgl. übrigens 27, 42, 8 circa quingentos Romanorum) ohne Frage den Genitiv passuum hätte setzen können; so ist das Zahlenverhältniß, wenn wir 28, 6, 12 weglassen, noch um etwas überwiegend für m. passus (11: 10), u., wollten wir Wessel. u. Drakenb. Verbess. mitzählen, sogar 12: 10. A. d. einmal. mille iugerum (6, 16, 9, dazu d. angef. St. a. Cic. u. Varro) w. Niem. eine Regel machen wollen, u. um so weniger als die Agrimensoren stets (46, 17. 47, 10. 78, 6. 78, 12. 77. 20 ꝛc. d. Lachmannschen Ausg. — nur in 46, 17 bieten die beiden Theil des arcerianischen Codex die Variante iugerum —) mille iugera sagen, wie sie denn auch stets mille passus u. m. pedes brauchen, u. wenn sich bei L. neben mille equitum (5mal, zweimal unter Einfluß der Concinnität), peditum (3mal), hominum (2mal), sagittariorum ac funditorum, phalangitarum, armatorum, hostium, Macedonum (Concinnität), captivorum, Romanorum, sociorum ac Latini nominis, carpentorum, equorum (je 1mal), auch dreimal m. talentum findet (33, 30, 7. 37, 7, 1 u. mit unerheblicher Variante 38, 8, 10), so steht doch zweimal (23, 32, 5, wo die m. l. des Flor. für das concinne m. talenta entscheidet, u. 37, 1, 5, wo alle verglichenen Handschrr. mit Ausnahme des Mog. den Accus. haben) mille talenta, die Stellen, wo selbst der Plural von talenta (wie 38, 38, 13, vgl. 37, 48, 4 tetradrachma Attica XXXIV millia DCC) oder andere Münznamen (37, 48, 4 cistophori centum triginta unum millia trecenti) ähnlich construirt sind, nicht zu zählen, u. die analogen Verbindungen mille equites (14mal), m. ferme equites (2mal) m. delecti equites (1mal) m. alii equites (1mal), equites m. Numidae (1mal), m. pedites (10mal), milites (4mal), m. delecti (2mal), m. armati, m. homines, minus m. homines, m. ferme auxiliares, m. Caesones, acies, consilia, socii, volentes, Neocretes, semiermes, curiae, m. alii, m. alia (je 1mal) überwiegen so erheblich, daß wir für die Bestimmungen räumlicher Maaße kaum noch das 3malige mille pondo auri und das eben so oft vorkommende m. pondo argenti, wozu noch 37, 59, 5 vasorum argenteorum m. pondo et CCCXXIV u. aureorum m. pondo XXIV kommt, anzuführen brauchen, obwohl L. pondo sichtlich als indeklin. Plural braucht (vgl. 41, 28, 6 decem millia pondo argenti u. a.), geschweige denn Verbindungen wie loricae, thoracesque mille amplius summam explebant, minus quam m. captum, ad m. caesi oder mit voraufgebendem Substantiv und folgender kleinerer Zahl, wie Cilices mille et quingenti, socii ad m. ducenti, eburneos dentes m. ducentos XXXI, equites sagittarii m. et ducenti u. dgl. Aus Cicero, der in den Epp. ad Attic. u. in den Verr. den Plural wenigstens 110mal (nach Orelli's Text, dem ich übrigens in den 30ger Kapiteln des dritten Buchs die Lambinischen

zwischen Apposition und Freiheit der Construction schwer zu ziehen ist. Vergl. 3, 24, 10 **capita centum XVII millia trecenta XIX**, 38, 38, 13 **millia Attica talenta** und dergl.

Zahlen vorziehe), den Sing. 10mal hat, mögen folgende Angaben genügen: **Mille sestertios** steht sicher in **Verr.** 4, 14, 32 mit den **Codd.** u. **Edd.** vor der **Hervag. B.** u. **Schütz. 2.**, ebenso **m. modios** ebd. 3, 87, 201, wogegen **modium non mille, non duo millia** etc. ebd. 3, 64, 148 als durch die Concinnität gefordert, weniger in Betracht kommt, **sestertia mille** (Emend. ist **decies**) steht ebd. 1, 14, 36 handschriftl. fest, u. wenn auch **ad. Att.** 4, 16, 14 **m. passuum** u. 13, 31, 4 **m. iugerum** steht, so ist doch nicht bloß **mille naves** in **Verr.** 1, 18, 48 sicher, sondern auch ebd. 3, 23, 56 zu **mille** aus **DCC medimnis** doch wohl nichts Anderes als **medimnos** zu suppliren, die übrigen Stellen, wie 4, 6, 12 **sestertios M ducentos** ꝛc. nicht zu rechnen. Daß die Briefe an Atticus nur den Gräcismus darbieten, die öffentlichen Reden gegen Verres fast nur Stellen, die der Gryfarschen vermeintl. Regel widersprechen, dürfte dabei nicht zu übersehen sein. In der That, wir haben es hier wieder mit einer jener Charlatanerien zu thun, die bei fast allen lateinischen Stilistikern so zahlreich sind.

Berichtigungen. S. 24 Z. 6 v. u. ist hinter Enn. „u. Cic." einzuschalten; ebd. ist im Cit. 4, 11, 8 ein Irrthum. **Plebeii** steht subst. 10, 6, 4 u. ö. — S. 31 Z. 4 v. u. fehlt hinter ebd. „2, 8, 3". — S. 42 Z. 6. u. 7 v. u. ist d. Cit. zu str.

Schulnachrichten.

I. Lehrverfassung.

A. Vorgetragene Lehrgegenstände.

Das verflossene Schuljahr schließt den 2jährigen Lehrcursus ab; demnach war in demselben der Unterricht ganz so geordnet, wie im zunächst vorhergehenden, und es wird also zur Vermeidung von Wiederholungen genügen, nur da die Pensa noch besonders anzugeben, wo die letzte Hälfte des auf 2 Jahr vertheilten Stoffes zum Vortrage gekommen ist. Welche Lehrer dabei thätig gewesen sind, und womit dieselben in den verschiedenen Klassen beschäftigt waren, ergiebt die nachfolgende tabellarische Uebersicht.

1. Lateinisch.

Cl. II, B. Cic. pro Rosc. Amer., Liv. II u. Virg. Aen. V u. VI; privatim Sall. bell. Iugurth.

Cl. II, A. Cic. pro Mil., Liv. XXVIII und XXIX, Virg. Bucol. und Aen. VII und VIII; privatim Cic. epist. ed. Süpfle.

Cl. I. Cic. Tuscul. I und II, Tacit. Hist. I und II, Hor. lib. III und IV, carm. saecul. und einige Epoden; privatim Cic. Tusc. III, IV, V.

2. Griechisch.

Cl. II. Xenoph. Hellen. lib. V und VI, Hom. Odyss. XIII—XXIV theils in der Klasse, theils privatim.

Cl. I. Isocrat. Panegyr., Plato Lysis und Jo; Sophocl. Oedip. Rex, Ilias XIII—XXIV theils in der Klasse, theils privatim; privatim Herod. I und II.

3. Französisch.

Cl. II, B. Band 5 der Theissingschen Sammlung (choix de nouvelles) und zwar die Erzählungen von Bouilly, Legouvé und de Maistre.

Cl. II, A. Comédies choisies (Bd. 16 der Theissingschen Sammlung) und Bonaparte en Egypte.

Cl. I. Tableaux historiques tirés des oeuvres de Thierry, Capefigue, Verlot, Chateaubriand (25. Band der Sammlung).

4. Deutsch.

Cl. II, B. Es wurden gelesen Schillers Balladen und einige lyrische Gedichte, Abschnitte aus der Geschichte des 30jährigen Krieges und Wilhelm Tell.

Cl. II, A. Das Nibelungenlied mit Auswahl.

Cl. I. In der Literaturgeschichte wurde der 7. Zeitraum nach Pischon durchgenommen; der Vortrag erhielt seine Erläuterung durch die Lectüre einzelner Musterstücke und durch die von dem Lehrer geleitete Privatlectüre der Schüler.

Eine Stunde war für den Vortrag der Logik bestimmt.

5. Religion.

Cl. II. Einleitung in das Neue Testament und Geschichte des Erlösers. Gelesen wurden die Apostelgeschichte und die Perikopen.

Cl. I. Die Geschichte der christlichen Kirche. Lectüre des Römerbriefes.

6. Mathematik.

Cl. I. Stereometrie, Zahlentheorie und Kettenbrüche, Anwendung der Trigonometrie auf stereometrische Aufgaben und Polygonometrie, binomischer Lehrsatz, Entwicklung der Logarithmen und Kreisfunktionen in Reihen.

7. Geschichte.

Cl. I. Neuere Geschichte von 1740—1815.

8. Naturkunde.

Cl. I. Lehre von der Wärme, Electricität, dem Magnetismus und Galvanismus, mathematische und physische Geographie.

Den Turnunterricht leitete Dr. Schottmüller in 4 Abtheilungen; die eine derselben wurde von den Sextanern, Quintanern und Quartanern, die 2. von den Tertianern, die 3. von den Secundanern und Primanern, die 4. von den Vorturnern gebildet. Außerdem wurden Turnspiele unter der Leitung des Lehrers von Schülern aller Klassen des Abends auf einem Platze außerhalb der Stadt gespielt.

Die Theilnahme an denselben war eine freiwillige, aber recht zahlreiche. Eine angenehme Pflicht ist es für den Director, dem Candidaten Tobien für die eifrige und umsichtige Unterstützung, die er dabei dem Turnlehrer zu Theil werden ließ, auch hier zu danken. Nicht geringerer Dank wird den städtischen Behörden geschuldet, die den Platz dazu bereitwillig hergaben.

Zweimal während des Sommers wurden Turnfahrten unternommen. Dabei haben wir besonders die Freundlichkeit des Rittergutsbesitzers Herrn Heilmeyer auf Philippsdorf zu rühmen, der uns nicht allein den ausgedehntesten Gebrauch seines Grundes und Bodens zu Spielen gestattete, sondern auch noch eine freundliche Bewirthung zu Theil werden ließ.

Wie die einzelnen Lectionen und Ordinariate während des letzten Sommersemesters unter die einzelnen Lehrer vertheilt waren, ergiebt folgende Uebersicht:

Namen der Leher.	I.	II,A.	II,B.	III,A.	III,B.	IV.	V.	VI.	Summa der
Techow, Ordinarius in I.	Lateinisch 2. Griechisch 2.	Lateinisch 2.						Rechn. 4.	10
Kühnast, Ordinarius in II, B.	Griechisch 4.		Lateinisch 8.	Griechisch 6.					18
Clauſſen, Ordinarius in II, A.	Deutsch 3.	Lateinisch 8.	Geschichte u. Geogr. 3.			Gesch. u. Geogr. 3.			17
Jänsch.	Mathem. 4. Physik 2.	Mathem. 4. Mathematik 2*)	Mathem. 4.	Mathem. 3.	Naturgeschichte 2.				21
Schottmüller, Ordinarius in IV.				Deutsch 2		Lat. 10.		Latein. 9.	21
Richter I. Ordinarius in III, B.	Französ. 2.	Französ. 2.	Französ. 2. Lateinisch 2.		Lateinisch 10.				18

Namen der Lehrer.	I.	II,A.	II,B.	III,A.	III,B.	IV.	V.	VI.	Summa der Stunden.
Richter II.	Lateinisch 6.	Griechisch 6.		Mathem. 3. Mathematik 2*)		Mathematik 3.			20.
Nahts, Ordinarius in III, A.		Englisch 2*)		Englisch 2*) Latein. 10. Franzöſ. 3.	Geſchichte u. Geogr. 3.	Rechnen 2*)			22.
Volckmann.	Geſchichte u. Geogr. 3.	Geſchichte u. Geogr. 3. Französisch 2*)		Französisch 2*)	Franzöſ. 2.		Geſch. u. Geogr. 3. Relig. 3.	Geogr. 3.	21.
Tobien, Ordinarius in V.		Physik 1. Deutsch 2.	Physik 1. Deutsch 2.	Geſchichte 2. Geogr. 2.			Latein. 9. Rechn. 4.		23.
Braun.	Religion 2. Hebräisch 2.	Religion 2. Hebräisch 2.		Religion 2.	Religion 2. Deutsch 2.	Relig. 2. Griech. 6.			22.
Küſel.				Singen 2.		Deutsch 2. Sing. 2.	Deutsch 4. Singen 2.	Deutsch 4. Relig. 3.	19.
Thiem.						Schrb. 2*) Zeichn. 2. Franz. 2. Franz. 2*)	Schreiben 2. Zeichn. 2. Franz. 3.	Schreiben 2. Zeichn. 2.	19.

*) Für diejenigen Schüler, die vom Griechiſchen dispenſirt ſind.

In der Geographie wird jetzt anstatt des früher benutzten Handbuchs von Dr. Ritter in allen Klassen der Leitfaden von Voigt gebraucht.

Auch für den Geschichtsunterricht sind andere Lehrbücher eingeführt. In den mittleren Klassen ist der Leitfaden von Schmidt mit dem Grundriß von Dielitz und für die oberen der Grundriß von Schmidt mit dem von Dietsch vertauscht worden.

II. Verordnungen der vorgesetzten Königl. Behörden.

1. Unter dem 23. September 1862. Das vorgesetzte Ministerium hat es gestattet, daß an denjenigen Gymnasien, deren besondere Verhältnisse es wünschenswerth machen, der deutsche Unterricht in den beiden untersten Klassen auf 4 wöchentliche Stunden erweitert, dagegen der Schreibunterricht auf 2 Stunden beschränkt werde.

Demgemäß ist hier seit Neujahr d. J. von der ertheilten Befugniß Gebrauch gemacht worden.

2. Unter dem 17. November 1862. Unter Zustimmung der Ministerien des Innern und des Krieges ist angeordnet worden, daß die Führungsatteste derjenigen Gymnasiasten, die sich zum einjährigen freiwilligen Militairdienst melden, fortan nicht mehr durch die betreffenden Polizeibehörden, sondern durch die Directoren der von ihnen besuchten Schulanstalten auszustellen sind.

3. Unter dem 20. Januar 1863. Schülern, die von andern Gymnasien kommen, darf die Versetzung in eine höhere Klasse, als diejenige, für welche sie durch das Abgangszeugniß der früher besuchten Anstalt als qualificirt bezeichnet sind, frühestens erst nach Verlauf eines vollen Semesters nach ihrer Aufnahme zugestanden werden; namentlich sollen solche junge Leute, die nach ihrem Abgange von einer öffentlichen Schule einige Zeit „privatisirt" haben, bei ihrer Aufnahme besonders sorgfältig geprüft werden, damit nicht etwa der Versuch, dem gerechtfertigten Urtheile früherer Lehrer zu entgehen, auf diese Weise gelinge.

4. Unter dem 24. Juli. Die veränderten Bestimmungen, die in der neuen Ersatz-Instruction vom 9. December 1858 über die Berechtigung zum einjährigen Militairdienst enthalten sind, lassen den Fortfall der seit dem Jahre 1856 neben der Quarta, Tertia und Secunda hier bestehenden und für die vom Griechischen dispensirten Schüler eingerichteten Realabtheilungen als nothwendig erscheinen. Es soll daher mit dem 1. October d. J. die der Quarta ganz aufhören, die der Tertia und Secunda für den Eintritt auswärtiger Schüler vorläufig geschlossen und allmählich gleichfalls eingezogen werden.

III. Chronik der Lehranstalt.

A. Lehrerpersonal.

1. Mit dem Anfange des Schuljahrs konnte die Besetzung der beiden seit Jahresfrist erledigten ersten Oberlehrerstellen erfolgen. In die erste rückte Professor Kühnast, in die 2.

Oberlehrer Clauſſen, demgemäß in die 3. Oberlehrerſtelle der bisherige Gymnaſiallehrer Jänſch ein. Die 4. wurde dem Dr. Alfred Schottmüller verliehen, der, zu Berlin den 23. Mai 1834 geboren und in der Schulpforte vorgebildet, von 1853—1859 zu Berlin und Bonn Philologie ſtudirt und 1859 das Examen pro facultate docendi beſtanden hat. Nachdem derſelbe das vorſchriftsmäßige Probejahr am Königl. Friedrichs-Wilhelms-Gymnaſium und an der Königl. Realſchule zu Berlin zurückgelegt hatte, wurde er an der erſten Anſtalt als ordentlicher Lehrer angeſtellt und trat beim Beginn des Sommerſemeſters in ſein neues Amt am hieſigen Gymnaſium ein, in das er am 18. April d. J. eingeführt wurde. Die Liebe zu ſeinem Beruf und ſeine ſchon bewährte pädagogiſche Geſchicklichkeit haben ihm auch hier ſchnell die Zuneigung ſeiner Amtsgenoſſen und das Vertrauen der Schüler gewonnen, ſo daß von ſeiner Thätigkeit die beſten Erfolge für die Anſtalt zu erwarten ſind; dieſelbe iſt ihm ſchon jetzt zu großem Dank für die Opfer an Zeit und Kraft verpflichtet mit denen er die Leitung des Turnunterrichts übernommen und daneben noch des Abends die Jugend zu Turnſpielen um ſich geſammelt hat.

2. Die erſten 4 ordentlichen Lehrerſtellen ſind durch die Dr. Richter I u. II, Rahts und Volckmann beſetzt, die 5. bleibt noch erledigt. Dieſelbe wurde bis zu Oſtern d. J. durch Dr. Taubert verwaltet, der, nachdem er ſeine Prüfung pro facultate docendi beſtanden hatte und durch einen vierteljährlichen Curſus zu Königsberg für den Turnunterricht ausgebildet war, die hieſige Anſtalt verließ und eine Lehrer- und Cantorſtelle zu Torgau annahm. Leider wird uns nach einer zweijährigen erfolgreichen Wirkſamkeit mit dem Schluß des Schuljahrs auch Candidat Tobien verlaſſen, um der Berufung zu einem Lehramte in Lüdenſcheid zu folgen; zu derſelben Zeit ſcheidet gleichfalls der Predigtamts-Candidat Braun aus dem Lehrer-Collegium, dem er von Neujahr 1862 angehört hat.

3. In Folge der Stellenbeſetzungen, über die oben berichtet worden iſt, wurde es möglich, die Gehaltsfixirung ſämmtlicher Lehrerſtellen durchzuführen, eine Maßregel, die im Intereſſe der Anſtalt und der Lehrer ſchon längſt gewünſcht, aber bis dahin nur in beſchränkter Weiſe möglich wurde.

4. In Folge der Beurlaubung, die dem Dr. Taubert zu ſeiner turneriſchen Ausbildung auf ein Vierteljahr von Michaelis bis Weihnachten 1862 bewilligt worden war, traten die übrigen Mitglieder des Lehrer-Collegiums aushelfend ein und übernahmen ſeine Unterrichtsſtunden. Auch den unterzeichneten Director vertraten während ſeiner Abweſenheit zu den Landtagsſitzungen der Profeſſor Kühnaſt in der Leitung der Anſtalt und der Oberlehrer Clauſſen und die Dr. Richter I u. II und der Cantor Küſel in den Unterrichtsſtunden mit gewohnter Bereitwilligkeit, wofür ihnen auch öffentlich hiermit der wärmſte Dank ausgeſprochen wird. Durch einen längern Urlaub war es demſelben dies Mal aber möglich geworden, den Schluß des Winterſemeſters ſelbſt herbeizuführen, während der Oſterferien zur Aufnahme neuer Schüler und zur Anfertigung der Lektionspläne und nachher noch zur Eröffnung des Sommercurſus anweſend zu ſein.

5. Wie so oft schon, hat der Unterzeichnete auch dies Mal den vorgesetzten Königl. Behörden für zahlreiche Beweise des Wohlwollens zu danken, die dem Lehrer-Collegium zu Theil geworden sind. Aus den eignen Mitteln der Anstalt ist das Gehalt einer Lehrerstelle dauernd verbessert und dadurch ihrem wohlverdienten Inhaber eine erfreuliche Anerkennung ertheilt worden; eine nicht unerhebliche Summe wurde zu einer außerordentlichen Bewilligung verwandt, die den Einzelnen eine willkommene Beihilfe gewährte, dem Ganzen durch die Bethätigung fortdauernder Fürsorge eine dankenswerthe Ermunterung zuwandte.

B. Lehrapparate.

1. Der Gymnasial-Bibliothek wurden von dem Königl. Ministerium im Laufe des Jahres geschenkt: der 17. Jahrgang des Rheinischen Museums für Philologie (Neue Folge), der 7. und 8. Band der Neuen Preuß. Provinzialblätter (3. Folge), die Fortsetzung der Schmidschen Ausgabe des **Hesychius**, der **grammatici latini ed. Keil**, der 20. Jahrgang der archäologischen Zeitschrift von Gerhard.

Außerdem wurden aus den Beständen des v. J. 50 Thlr. zur Vermehrung des Bibliothekfonds bewilligt und namentlich zur Anschaffung der beiden bei Friderichs in Elberfeld erschienenen Werke „Leben und Werke der Väter und Begründer der reformirten und lutherischen Kirche" angewandt.

2. Aus den etatsmäßigen Mitteln wurde für die Lehrer- und Schülerbibliothek, so wie für den physikalischen Apparat das Nothwendigste angeschafft.

3. Herrn Buchhändler Röhricht bleibt die Anstalt für die fortdauernde Unterstützung zu lebhaftem Danke verpflichtet, die er manchem armen Schüler durch die unentgeltliche Gewährung der erforderlichen Schulbücher zuwendet. Auch Dr. Taubert hat uns bei seinem Fortgange mit einer nicht unbeträchtlichen Menge von Musikalien beschenkt und dadurch aufs Neue die Theilnahme bethätigt, die er während seiner Anwesenheit mit großer Beharrlichkeit der musikalischen Ausbildung unserer Zöglinge widmete.

C. Unterstützungen.

1. Aus dem Königl. Stipendienfonds, der im Ganzen 300 Thlr. beträgt, wurden 15 Schüler der oberen Klassen mit Unterstützungen im Betrage von 15—30 Thlr. bedacht. Außerdem erhielten noch 1 Primaner und 1 Obersecundaner je 40 Thlr. aus den Mitteln des Königl. Ministeriums; es sind dies solche junge Leute polnischer Zunge, die sich dereinst dem Dienste der ev. Kirche in polnischen Gemeinden zu widmen entschlossen sind.

2. Das Curatorium der Sembeckstiftung hat aus der Erbschaft, die unserer Stadt aus dem Nachlaß des zu Berlin verstorbenen, aber hier geborenen Justizraths Sembeck zugefallen ist theils solchen Zöglingen der Anstalt, die ihr noch angehören, theils solchen, die bereits die Universität bezogen haben, nicht unbedeutende Unterstützungen bewilligt, die je nach den Verhältnissen entweder ein für alle Male, oder auf eine bestimmte Zeitdauer in wiederkehrenden Raten bemessen waren.

OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS

3. Im Laufe des Jahres fiel dem Gymnasium ein Vermächtniß von 1000 Thlr. zu, dessen Zinsen zur Unterstützung „armer Gymnasiasten" bestimmt sind. Der Pfarrer Rostock zu Benkheim bei Angerburg, ehemaliger Zögling der Anstalt, hatte in dankbarer Erinnerung an die hier empfangenen Wohlthaten in seinem Testament unter dem 7. März 1841 angeordnet, daß jene Summe dereinst dem hiesigen Gymnasium gehören solle; als Nutznießerin war bis zu ihrem Tode eine Nichte des Erblassers im Jahre 1843 eingetreten. Jetzt ist dieselbe verstorben, und es kommen nun in diesem Herbste zum ersten Mal die Zinsen des Kapitals mit 50 Thlr. als **stipendium Rostockianum** zur Vertheilung und zwar in 2 Portionen zu 30 Thlr. und 20 Thlr. In derselben Weise wird auch künftig immer im Herbst die Bewilligung an die Bewerber erfolgen.

D. Abiturienten.

Zu Michaelis v. J. wurden mit dem Zeugnisse der Reife entlassen:

1. Leopold Batz, aus Heilsberg, evangelisch, 24 J. alt, 10½ J. auf dem Gymnasium und 3 J. in der ersten Klasse, Sohn eines verstorbenen Steuerbeamten. Er will sich dem Königl. Postdienste widmen.

2. Heinrich Hirschfeld, Sohn des Kreisphysikus in Angerburg, evangelisch, 21 J. alt, 8 J. Schüler der Anstalt, 2½ J. in Prima. Er will in Königsberg und Berlin Medicin studiren.

3. Gerhardt Thal, Sohn des hiesigen Superintendenten, evangelisch, 21 J. alt, 6½ J. auf dem Gymnasium und 2½ J. in Prima. Er wird in Halle Theologie studiren.

4. Rudolf Priediekeit, aus Heinrichshöfen bei Rastenburg, Sohn des dortigen Gutsbesitzers, evangelisch, 21 J. alt, 9 J. auf dem Gymnasium, 2½ J. in der ersten Klasse desselben. Er will in Königsberg die Rechte studiren.

5. Moritz Alexander, aus Barten, Sohn des hiesigen Kaufmanns und Stadtverordneten-Vorstehers, 19 J. alt, 10 J. auf dem Gymnasium und davon die 2 letzten in der Prima, mosaischer Religion. Er wird sich dem Studium der Rechtswissenschaft widmen.

6. Gustav Friderici, aus Clemmenhof bei Memel, Sohn des Gutsbesitzers in Deutsch-Crottingen bei Memel, 19 J. alt, evangelisch, 4 J. auf dem Gymnasium und 2 J. in der ersten Klasse. Er will in Königsberg Medicin studiren.

7. Philipp Thal, Sohn des hiesigen Superintendenten, evangelisch, 19½ J. alt, 6½ J. auf dem Gymnasium und 2 J. in der Prima. Er will in Königsberg und Berlin Medicin studiren.

8. Paul Salkowski, Sohn des verstorbenen Pfarrers zu Engelstein bei Angerburg, evangelisch, 17½ J. alt, 5 J. auf dem Gymnasium und 2 J. in der Prima. Er wird in Königsberg Theologie studiren.

E. Schulfeierlichkeiten.

1. Zu Michaelis wurden die Abiturienten durch den Professor Kühnast in Stellvertretung des Directors entlassen, nachdem einer derselben an einen Vortrag über die Episode Hektor und Andromache den Ausdruck des Dankes und das Lebewohl angeknüpft hatte. Der Primaner Böhmer I. sprach die Wünsche der Zurückbleibenden für die Scheidenden aus. Ostern d. J. entließ der Unterzeichnete die Abiturienten, denen im Namen ihrer Mitschüler der Primaner v. Oldenburg freundschaftliche Glückwünsche darbrachte. Sein Vortrag behandelte das Dichterwort quid sit futurum cras, fuge quaerere; vor ihm hatte Böhmer I. das Abschiedswort an Lehrer und Mitschüler gerichtet.

2. Am 14. Februar Vormittags 10 Uhr hielt Dr. Volckmann vor sämmtlichen Schülern der Anstalt einen Vortrag über den 7jährigen Krieg und die Freiheitskriege, um dadurch auf die Jubelfeier des Hubertsburger Friedens und auf die Gedenktage aus den Freiheitskriegen vorzubereiten. Am 15., einem Sonntage, wohnten dann Schüler und Lehrer der kirchlichen Feier zur Erinnerung an den so ruhmvollen und bedeutsamen Abschluß des 7jährigen Krieges bei.

3. Die Wiederkehr des 17. März gab zu einer patriotischen Feier Veranlassung, die von Schülern und Lehrern um so lieber veranstaltet wurde, als seit der Wiederherstellung des Vaterlandes ein halbes Jahrhundert verflossen war. Durch Vorträge entsprechender Gedichte und Gesänge wurde die Festrede des Prof. Kühnast eingeleitet, die von der Vorbereitung und Ausführung der preußischen Erhebung in den Jahren 1813/15 durch König Friedrich Wilhelm III. handelte und auf die Mahnungen hinwies, die jene Zeit an die jetzige richtet. Den Schluß der zahlreich besuchten Feier machte ein allgemeiner Choral.

4. Den Geburtstag Sr. Majestät des Königs, der in diesem Jahre auf einen Sonntag fiel, feierte die Anstalt durch eine gemeinschaftliche Theilnahme aller Lehrer und Schüler an dem Hauptgottesdienst der deutschen Pfarrkirche.

5. Am Charfreitag hielt der Director der Hippelschen Stiftung gemäß den Actus. Es deklamirten der Secundaner Plew und der Obertertianer Plinzner dem Ernste des Tages entsprechende Gedichte; der Vortrag behandelte die Frage, wie auch wir nach dem Beispiele Jesu über den Tod Gewalt erhalten können. Die Gesänge vor und nach der Rede leitete der Kantor Küsel.

6. Sonntag, den 17. Mai, gingen die Lehrer mit ihren Familien nebst einem Theil der eingesegneten Schüler zum Abendmahl.

7. Am 19. Mai fand, wie gewöhnlich, der Hippelsche Actus statt. Nachdem aus den verschiedenen Klassen Schüler deklamirt und der Primaner Thal über den Satz, daß das Epos nicht die Dichtung der Neuzeit sei, der Primaner Löbel über das Volkslied und den Volksgesang gesprochen hatten, hielt der Oberlehrer Claussen die Fest- und Gedächtnißrede, in der er die Bildung des Neuhochdeutschen und der Schriftsprache behandelte und daran die Erklärung einiger verdunkelter Wörter anschloß.

IV. Uebersicht über die statistischen Verhältnisse.

In der zweiten Hälfte des Sommersemesters wurde die Anstalt

in	I. von . . .	46,
in	II., A. von .	29,
in	II., B. von .	33,
in	III., A. von .	45,
in	III., B. von .	49,
in	IV. von . .	44,
in	V. von . . .	34,
in	VI. von . .	41,

zusammen also von 321 Schülern besucht.

Leider hat uns im Lauf dieses Sommers einen unserer Schüler der Tod genommen. Der Quintaner Prengel starb während der Ferien im Hause seines Bruders nach einem langwierigen Leiden; wir werden ihm immer ein liebevolles Andenken widmen. Mehrere Schüler werden zu unserm lebhaften Bedauern schon längere Zeit durch Krankheiten von uns ferngehalten.

Das Wintersemester und mit ihm das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag den 15. October.**

Zur Prüfung und Aufnahme neuer Schüler ist der Unterzeichnete täglich bereit.

Techow.

3 0112 105480583

Ordnung der öffentlichen Prüfung.

Donnerstag, den 1. October,

Vormittags

von 8—9 **Sexta:**
Religion Küsel.
Latein Dr. Schottmüller.

von 9—10 **Quinta:**
Deutsch Küsel.
Geschichte Dr. Volckmann.

von 10—11 **Quarta:**
Mathematik Dr. Richter II.
Französisch Thiem.

von 11—12 **Untertertia:**
Französisch Dr. Volckmann.
Lateinisch Dr. Richter I.

Nachmittags

von 2—2½ **Obertertia:**
Lateinisch Dr. Rahts.

von 2½—3 **Untersecunda:**
Lateinisch Professor Kühnast.

von 3—3½ **Secunda:**
Religion Braun.

von 3½—4 **Obersecunda:**
Mathematik Jänsch.

von 4—5 **Prima:**
Logik Claussen.
Lateinisch der Direktor.